



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

168 (13.4.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-228967](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-228967)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugpreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 2,50 ohne Beleggeld. Bei event. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Volkhilfsanstalt Nr. 17500 Karlsruhe. - Hauptvertriebsstelle E. G. 2. - Geschäfts-Nebenstellen Waldpöhlstraße u. Schwefelgürtelstraße 24. Fernrufstraße 11. - Telegramm Adressen: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich zweimal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro emp. Raumzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R. M. Nettom. 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ermäß. Strafen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinem Zeitpunkt für ausfallende oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. - Gerichtsstand Mannheim

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Geleh und Recht

Französische Heze in Warschau

Eine merkwürdige Rede Paul Boncour's

Der Delegierte Frankreichs im Völkerbund, Paul Boncour, der sich gegenwärtig in Polen aufhält, hat am Samstag in einer öffentlichen Sitzung der französisch-polnischen parlamentarischen Gemeinschaft in Warschau eine Rede gehalten, in der er u. a. erklärte, der polnische Soldat an der polnisch-russischen Grenze personifiziere für ihn die Verteidigung der gesamten europäischen Zivilisation. Die Sicherheitsgarantien könnten sich nicht nur auf den Rhein beschränken, sondern müßten auch die polnischen Grenzen mit einbezogen werden. Jedenfalls sei durch das Locarno-Abkommen der Frieden im Westen und im Osten in unterschiedlicher Weise garantiert.

Zu diesen merkwürdigen Auslassungen schreibt die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ u. a., es sei auffällig, wie Boncour die Rolle des polnischen Soldaten in Bezug auf das durch die Locarno-Verträge angefertigte europäische Gleichgewicht auslege. Locarno-Geist sei aus diesen Äußerungen, die insbesondere im Munde eines Sozialisten recht eigenartig ammuteten, nicht zu spüren. Das Lob des hohen militärischen Rüstungsstandes in Polen als einer angeblichen europäischen Friedensgarantie von Seiten Boncour's klinge an die Pressenachrichten an, wonach die angestrebte Beschleunigung der Abrüstungskonferenz auf die Wünsche der östlichen Verbündeten Frankreichs zurückgehe. Der ganze Gedankengang Boncour's stehe jedenfalls in Widerspruch zu den Friedensbestrebungen der deutschen Politik, die eine Brücke zwischen dem Westen und dem Osten ohne Schranke zwischen Deutschland und Rußland zu schaffen bestrebt sei.

Scharfe englische Kritiken

London, 13. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die liberale Presse weist auf Paul Boncour's anti-deutsche Agitation in Polen und auf die Untätigkeit der britischen Regierung gegenüber derselben hin. Die „Westminster Gazette“ fragt in einem Leitartikel, warum Baldwin nicht Stellung dagegen nehme, wie es alle Freunde des Völkerbundes verlangen. Frankreich verführe abermals die Stellung Polens im Völkerbundsrat durch sorgfältige Propaganda zu erobern. Es sei nicht zu glauben, daß Paul Boncour ohne Genehmigung der französischen Regierung gesprochen habe. Seine Campaigne erfordere einen Protest des Foreign Office. Entweder sollte ein solcher Protest erfolgen oder die Regierung sollte sofort öffentlich erklären, daß sie jedem Versuch zur Vergrößerung des Völkerbundsrates entgegenstehe, ehe Deutschland dessen dauerndes Mitglied geworden ist.

Boncour in Danzig

Gestern abend ist Paul Boncour, aus Warschau in Danzig eingetroffen, um einer Einladung des Danziger Völkerbunds-Kommissars van Hamel folgend, sich über die Verhältnisse der freien Stadt Danzig zu informieren.

Besuch Strzynski's in Prag

Der polnische Außenminister Strzynski trifft am heutigen Dienstag in Prag ein, um mit Beneß über die zwischen Polen und der Tschecho-Slowakei geführten Besprechungen Rücksprache zu nehmen. Wie der „Beste Slowo“ schreibt, werde dieser Besuch nicht nur ein Akt der Höflichkeit sein, sondern es werde während der zwei Tage Aufenthalt Strzynski's zum Austausch der Ratifikationsurkunden des im vorigen Jahre in Warschau feierlich angefertigten Schiedsvertragsabkommens kommen. Auch die restlichen Fragen zwischen beiden Staaten wegen Teilung des Tschechen Gebietes sollen behandelt werden. Zu diesen Ratifikationen gefessele sich nach die bedeutende Tatsache, daß die Verhandlungen über eine tschechisch-polnische Flug-Konvention bereits so weit gediehen seien, daß diese Konvention anlässlich der Anwesenheit Strzynski's unterfertigt werden dürfte.

Auch „Rozhodn Politi“ nimmt zu dem Besuch Strzynski's Stellung und meint, die strategischen Interessen Polens und der Tschecho-Slowakei seien, da die beiden Staaten trotz aller Locarno-Pakte einen gemeinsamen Feind hätten, ebenso selbstverständlich gegeben wie das Bündnis beider Staaten mit Frankreich.

Französische Begleitmusik

Paris, 12. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Reise des polnischen Außenministers nach Prag wird in Paris

große Bedeutung beigemessen. Man ist überzeugt, daß dieser höchstwahrscheinlich Gelegenheit zu wichtigen politischen Besprechungen geben werde. Die kommenden Unterredungen in Prag werden als Schlüßstein betrachtet für die in den letzten Jahren von der Warschauer- und Prager Regierung verfolgte Annäherung. In den politischen Kreisen ist man überzeugt, daß es Strzynski und Beneß gelingen werde, in den mündlichen Verhandlungen die letzten noch bestehenden Schwierigkeiten zwischen der Tschecho-Slowakei und Polen zu beseitigen und die Solidarität der beiden Länder endgültig zu festigen. Man weist darauf hin, wie schwer es zeitweilig war, eine Verständigung zwischen den beiden jungen Staaten herzustellen und äußert bei dieser Gelegenheit Bewunderung für das diplomatische Geschick Strzynski's, dem es gelungen sei, alle Hindernisse zu überwinden. Gegenwärtig handelt es sich nun darum, den polnisch-tschechischen Handelsvertrag in Kraft zu setzen und das Schiedsgerichtsabkommen, durch das die Frage der polnischen Minderheit in der Tschechei geregelt wird, zu ratifizieren. Ferner nimmt man hier an, daß von den beiden Ministern u. a. Vorbereitungen für eine polnisch-tschechische Zellkonferenz getroffen werden sollen.

Die späteren Besprechungen in Wien werden sich vor allen Dingen auf das

Anschlußproblem

erstrecken. Selbstverständlich haben diese Annäherungsbestrebungen zwischen Polen und der Tschechei in Paris lebhafteste Befriedigung ausgelöst. Man erblickt in ihnen einen indirekten Erfolg der französischen Politik. Der Zusammenschluß zwischen Polen und der Tschechei bildet das Gegenstück zu dem kürzlich erneuerten Bündnis Polens mit Rumänien. Durch zwei Bände wird Polen somit an die kleine Entente geknüpft, und der Kreis der Frankreich freundschaftlichen Staaten wird fester geschlossen. Es ist anzunehmen, daß auch die Reise Strzynski's

auf Frankreichs Initiative

zurückzuführen ist. Die Anwesenheit Paul Boncour's in Warschau zeigt, daß Frankreich sehr viel Wert darauf legt, auf die Vorgänge im Osten einen starken Einfluß auszuüben. Der „Temps“ ist der Auffassung, daß diese osteuropäische Frage mehr als je die Aufmerksamkeit der Regierungen auf sich lenken müsse. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund könne die Situation völlig verändern, und daher sei es vor allem nötig, daß nicht nur Polen einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat erhalte, sondern daß auch die drei Mächte der kleinen Entente fernerhin die Möglichkeit haben, ihr Stimme im Rat geltend zu machen. Ebenso sei es klar, daß Polen und die Tschechei, als auch Rumänien und Jugoslawien im Hinblick auf die Abrüstungskonferenz in Genf sich über eine gemeinsame Haltung verständigen werden, denn diese Länder seien mehr als andere einem Angriff ausgesetzt und könnten daher ihre Rüstungen nicht im geringsten einschränken, wenn nicht vorher ihre Sicherheit absolut garantiert werde.

„Besonders in Warschau, Prag und Bukarest.“ schreibt das Blatt, „darf man sich keinen Illusion über die Folgen hingeben, die eine allgemeine Rüstungsbeschränkung ohne Sicherheitsgarantien für die Behandlung des Friedens haben müßten. Die Tatsache, daß Sowjetrußland sich weigert, an den Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskonferenz teilzunehmen, ist geeignet, alle Anstrengungen, die in diesem Sinne gemacht werden, zu vernichten. Aber eine polnische Macht, die imstande ist, den Status quo in Osteuropa wirksam zu verteidigen, ist beim jetzigen Standpunkt der Dinge eine unerläßliche Bedingung für die Aufrechterhaltung des Friedens. Weder auf deutscher noch auf russischer Seite würde man gegenwärtig ausreichende moralische Garantien gegen irgend ein neues tragisches Abenteuer finden, wenn man den Fehler beginge, abzurufen, bevor die allgemeine Sicherheit nicht besser als durch feierliche Versprechungen garantiert ist, die zwar von hohem Idealismus inspiriert sind, aber einen Beweis für die absolute Verneinung der Wirklichkeit darstellen.“

Der „Temps“ verleiht zum Schluß, daß die Annäherung zwischen Polen und den Staaten der kleinen Entente für niemand einen bedrohlichen Charakter habe (?). Sie hätte vielmehr nur den Zweck, den Frieden auf der Grundlage des herrschenden Gebietszustandes und im Rahmen der bevorstehenden Verträge zu sichern.

Die Lage in Peking

Paris, 13. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Dem Londoner „Daily Express“ wird aus Peking gemeldet: Flugzeuge haben neuerdings die Stadt am 11. April bombardiert. 11 Personen wurden getötet, 36 sind verwundet worden. Jede Nacht hört man genau den Lärm der Kanonade im Norden und im Süden der Stadt. Es gibt keinen Verkehrsweg mehr, der an die See führt. Aber man glaubt, daß in einigen Tagen wieder die Eisenbahn nach Hankau in Betrieb gesetzt werden kann.

Die Politik Japans

Der Kontinentalausgabe der „Daily Mail“ wird aus Tokio gemeldet: Der Staatsrat in Peking, über dessen Erfolg man sehr zweifelhaft urteilt, wird in keiner Weise die japanische Politik der Richtmischung in China beeinflussen. So lautet eine halbamtliche Mitteilung des japanischen Außenministers, die Tokioter Regierung werde darauf achten, das weitere Zusammenwirken mit den übrigen Mächten, hauptsächlich mit den Vereinigten Staaten, aufrechtzuerhalten. Wer in China regiert, ist Japan gleichgültig, denn das Tokioter Kabinett wird jeder Regierung, die in China eine Stabilität aufweisen kann, seine Anerkennung zubilligen.

Mussolini in Tripolis

Wie aus Tripolis gemeldet wird, ist der anlässlich des Aufenthaltes Mussolini's in Tripolis erfolgte Pomp von wahrhaft orientalischem Ausmaß. Mussolini erhielt kostbare Geschenke dargebracht. Nach dem Besuch der Kriegergräber wurde Mussolini im Rathaus der Stadt Tripolis begrüßt. Dann besuchte er den Sitz des Hofes. Hier erklärte Mussolini u. a., er habe mit seiner Reise das Interesse der Italiener auf das Land jenseits des Meeres lenken wollen. Der erste Tag in Afrika erfüllte ihn mit Begeisterung, denn er finde die Italiener würdig des Italiens, das der Faschismus schon in den Schützengräben gewollt habe. Es sei nicht ohne tiefere Bedeutung, daß er dies an den Ufern des Meeres sage, das Roms Meer war und wieder Roms Meer sein werde. Dann heißt es wörtlich: „Ich fühle um mich das italienische Volk in seiner Gesamtheit, ein geschlossenes Volk von Soldaten, Kolonisten und Pionieren. Kameraden! Nichts wir unsere Augen auf dieses aufsteigende Italien, auf dieses starke Italien, das von seiner glorreichen Vergangenheit sich nicht trennen, sondern onspornen läßt um immer rascher dem unausbleiblichen Triumphe von morgen entgegenzutritt.“

Mussolini's Rede wurde mit lang anhaltenden Begeisterungslundgebungen begrüßt.

Friede im Rif?

Dem Verfasser ist es als erstem deutschen Berichterstatter gelungen, an die marokkanische Front zu kommen, wo er in langem Aufenthalt die wichtigsten Kämpfe miterlebte und Gelegenheit hatte, die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse genau zu studieren.

Eine halbamtliche französische Mitteilung besagt, daß die verbündeten Mächte - Frankreich und Spanien - bereit sind, auf die Verhandlungsvorschläge Abd el Krim's einzugehen. Man fordert noch gewisse strategische Sicherungen, die den Rifführer zwingen sollen, unter allen Umständen erst zu verhandeln; aber man ist doch prinzipiell geneigt, sich mit ihm an einen Tisch zu setzen. Das ist ein Sieg Abd el Krim's; denn noch ist es nicht lange her, daß man jede offizielle Besprechung mit ihm als „Rebellen“ ablehnte und nur mit den Häuptern der einzelnen Stämme seinen „Frieden“ zu machen gedachte. Auch in der letzten Note wird noch betont, daß die Bereitschaft Spaniens und Frankreichs weiterbesteht, mit den vertriebenen Rifführern direkt zu verhandeln. Aber das ist nichts mehr als ein Rückschritt. Paris und Madrid haben eingesehen, daß ihre Hoffnung auf den Zerfall des Bundes im Rif falsch war, und daß es der künftigen Persönlichkeit Abd el Krim's gelungen ist, trotz der größten entgegenstehenden Schwierigkeiten, die Führung seiner früher meist uneheligen Banden zu behalten.

Dem trägt die französische Mitteilung Rechnung. Und noch etwas anderes: Frankreich und Spanien erkennen, daß das Rif mit militärischer Gewalt nicht zu bezwingen ist - oder wenigstens nur unter Opfern an Geld und Blut, die sich keiner der beiden Staaten mehr leisten kann. Als man im vorigen Früh Sommer an der Seine in Siegeszuversicht schmeigte, stand der französische Fronten dem Rifführer gegenüber um etwa 90. Heute hat er sich um 50 Punkte verschlechtert. In Marokko wird ein Kolonialkrieg geführt, und für die modernen europäischen Mächte sind Kolonialkriege Geldfragen. Frankreich hat verloren, denn es kann sich die Ausgaben, die eine volle Niederrichtung des Rif's erfordern würde, nicht leisten. Militärisch wäre die natürliche Lösung. Mit Hunderten von Batterien und mit Hunderttausenden von Granaten kann man sich auch durch dieses furchtbare Gelände einen Weg trommeln. Die paar Schützenreiter in den äußersten Winkeln der Berge, die sich noch wochenlang nach dem Vormarsch zu halten vermochten, würden auch einmal verlassen, wenn der Rifführer die Aussichtlosigkeit seines Widerstandes einseht. Aber die Kosten eines solchen Unternehmens, der Aufwand an Kriegsmaterial und an Soldaten und schließlich doch auch der Blutspreis, den die eigenen und kolonialen Korps zahlen müßten, stehen in keinem Verhältnis zu dem, was erreicht werden kann. Der Gewinn aber würde heute nur die Vernichtung eines Volkes sein, das von sich aus den französischen Nachbarn nach den Erfahrungen des letzten Jahres kaum mehr beunruhigen wird, wenn man seine eigene Freiheit nicht antastet.

Schwieriger ist die Lage für die Spanier. Bei jedem Frieden, den Abd el Krim ohne vorherige schwere militärische Niederlage annehmen würde, müßte es seine Ansprüche auf den allergrößten Teil seines Protektorates aufgeben. Abd el Krim kämpft für seine und seiner Stämme Unabhängigkeit. Er will keine „Schutzmacht“ über sich dulden. Im vorigen Jahr hat er auch die nominelle Anerkennung des Sultans von Fez und Marokko abgelehnt; denn mit ihr wäre immer ein Rechtsmittel für eine Einmischung der Franzosen, deren Puppe der Sultan ist, geboten. Heute wird er auch nicht mehr auf diesem intransigenten Standpunkt verharren. Haben die Europäer ihn auch nicht niederzuringen vermocht, so sind doch die Verluste an Menschen recht hoch gewesen und vor allem hat seine immer enger werdende Einkreisung einen jermüßenden Mangel an Nahrungsmitteln in dem Gebirgslande zur Folge gehabt, das in seiner Ernährung fast zu 40 Proz. auf die von Süden kommende Einfuhr angewiesen war. Dazu sind die Borräte an Kriegsmaterial, das außer den früheren Verkäufen der Franzosen hauptsächlich aus der Beute der Siege über die Spanier und die im vorigen Jahr nördlich des Duergha stehenden französischen Truppen bestand, arg zur Reize gegangen. Namentlich die Artillerie leidet schon seit den Herbstkämpfen schwer unter Munitionsmangel. Schwierig genug mag es unter diesen Umständen für Abd el Krim gewesen sein, die stets zu Sonderzügen geeigneten einzelnen Kabylen bei der Stange zu halten.

Die Verbündeten wollen ihm volle Selbstständigkeit zugestehen. Nur noch außen hin soll das Rif nicht als freie Macht auftreten. Sein Verkehr mit den fremden Staaten soll durch die Kanzlei des Sultans gehen; will helfen des französischen Generalrepräsentanten. Um diese Frage wird bei den Verhandlungen erbittert gekämpft werden. Aber schließlich wird man sich einigen, wenn - ja wenn nicht die Spanier ihren Freunden in den Rücken fallen.

Es ist klar, daß der Sieg dieser These, der auswärtigen Vertretung des Rif durch den Sultan, doch eine erhebliche Stärkung des französischen Einflusses in dem bisher spanischen Protektoratsgebiete bedeutet. Und das während die Spanier ihre durch die Agircasakte verbrieften Ansprüche aufgeben sollen. Zu dieser Regelung sind sie nicht ohne weiteres bereit und fordern Kompensationen. Man spricht von Tanger, das - bislang international verwaltet - von ihnen begeht wird. Damit werden die anderen Mächte, Engländer und Italiener voran, wohl nicht ohne weiteres einverstanden sein. Und hier trifft die ganze Marokkoaffäre wieder auf eine der empfindlichsten Stellen allgemein-europäischer Politik.

Der andere Berührungspunkt sind die handelspolitischen Verhältnisse im Rif. Der ganze Krieg um diese Berge ist aus dem Streben entstanden, die Reichtümer auszubenten, die in ihren Tiefen liegen. Private Interessen einiger großer Kapitalisten geben seinerzeit den Grund zu dem undurchsichtigen Vorkurs des Generals Sivoire in die Täler bei Anoual. Fast sein ganzes Korps

büßte diesen Griff nach den Schätzen der Welt Urspiegel mit dem Leben. Und die Frage des Schürfungerechtes hat besonders Abd el Krim, der selbst der größte Bergbesitzer im ganzen Rif ist, die Woffen in die Hand gedrückt. Die Rifsteute halten an ihrem Grundrecht fest, daß nur der das Recht zum Abbau habe, dem der Grund und Boden an der Oberfläche gehört, während Europa demjenigen, der zuerst mutet, das Abbaurecht gibt.

Zwei Finanzgruppen — eine spanische unter Führung des Bildhauer Großindustriellen und persönlichen Freundes von Abd el Krim, Echegaray, und eine amerikanisch-englische unter dem Kommando von Bankier Otto Kahn — haben einen Mittelweg vorgeschlagen: die gleichmäßige Beteiligung der eingeborenen Landbesitzer und der abbaubenden europäisch-amerikanischen Gesellschaften. Es scheint, als ob diese Konstruktion am ehesten Aussicht hätte, dem Rif den so unbedingt notwendigen und gerade durch den Kampf um seine Bodenfläche immer wieder bedrohten Frieden zu bringen.

Für Deutschland bleibt eine wichtige Frage offen: was wird aus der Korridorfrage der „offenen Tür“ im Rif, wenn tatsächlich der Sultan von Fez — will sagen die Franzosen — die auswärtige Vertretung des Landes in die Hand bekommen. Im Vertrag von Versailles hat das Reich auf alle seine Rechte in Marokko verzichtet, und die Franzosen dulden, darauf gestützt, keinen Deutschen in ihrem Protektorsgebiet. Das Gleiche gilt auch für Tanger. Nur die Spanier haben bisher in ihrer Zone die Niederlassung deutscher Kaufleute gestattet. Sollte das auswärtige Vertretungsrecht des Rifgebietes durch Frankreich die Deutschen etwa auch hier ausschließen? Bei den sehr erheblichen Aussichten, die sich unserem Handel in einem befriedeten Rif schon deshalb bieten, weil sich seine Bevölkerung eine hohe Achtung und Freundschaft für Deutschland bewahrt hat, muß man rechtzeitig auf diese Dinge merken und eventuell unseren selbstverständlichen Ansprüchen energisch Ausdruck verleihen. Die Stimme der Rifsteute selbst wird für Deutschlands Rechte sprechen.

Vor 17 Jahren haben diese Bergmenschen begonnen, sich gegen die Spanier zu wehren, seit 1921 liegen sie in dauernden schweren Kämpfen, und vor einem Jahre ist auch die französische Großmacht in die Reihe ihrer Feinde getreten. Trotzdem aber haben sie es schließlich durch Tapferkeit und Opfermut vermocht, ihre Freiheit zu bewahren. Möge ein günstiger Friede sie lohnen!

Hans Theodor Joel

Die Besprechungen in Paris

Gestern wurden am Quai d'Orsay in einer Besprechung Friends mit Painlevé und Siegel die endgültigen Friedensbedingungen für Marokko festgesetzt. Spanien soll die Woffen haben, Ansprüche auf die internationalisierte Tangerzone zu erheben. Offiziell wird in Paris betont, daß von einem Frieden ohne Garantie gegen eine Wiederholung des Aufstandes nicht die Rede sein könne. Abd el Krim ist davon benachrichtigt worden, daß trotz der Waffenstillstandsverhandlungen die Vorbereitungen zu einer neuen Offensive nicht unterbrochen werden sollen, so daß, falls die Waffenstillstandsverhandlungen zu keinem Ergebnis führen sollten, die Franzosen und Spanier an einem festgesetzten Datum die vorgesehene Frühlingsoffensive beginnen könnten.

Die Friedensunterhändler auf dem Wege

Briand empfing gestern nochmals den spanischen Botschafter Quinones de Leon, der mit dem spanischen Unterhändler Lopez Olsson begleitet war. Der erste französische Delegierte Simon ist gestern abend nach Marokko abgereist. Der zweite Delegierte Bonfont wird im Laufe des heutigen Tages mit Lopez Olsson nach Rabrid abreisen.

Deutschlands Recht auf Kolonien

Dr. Külz an Lord Fisher

□ Berlin, 13. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die Forderung Deutschlands nach Kolonialbesitz läßt sich in den internationalen Diskussionen nicht mehr unterdrücken. Auch die Gegenparteien sind sich nicht mehr der Tatsache verschließen, daß mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund diese Frage akut wird. Neuerdings hat sich Lord Fisher im Umherdamer „Telegraph“ mit dem „deutschen Problem“ beschäftigt. Der Standpunkt, den der englische Admiral einnimmt, muß trotz seiner Komplexität, deren sich Lord Fisher bewußt ist, in Deutschland entschieden Widerspruch finden. Lord Fisher wünscht zwar, daß Deutschland auf der Grundlage internationaler Moral und Gerechtigkeit entgegenkommen werde, lehnt aber die Erneuerung der Souveränitätsrechte Deutschlands über bestimmte Kolonialgebiete ab. Das aber ist, wie Reichsfinanzminister Dr. Külz im „S. L.“ überzeugend nachweist, gerade der Kernpunkt, um dem Deutschland nicht abgehen kann. Dr. Külz, der als Kommissar für das Reichskolonialamt in den Jahren 1907 und 1908 in Deutsch-Südwestafrika gewesen ist, ist durch persönliche Anschauung mit den Kolonialfragen vertraut. Seine Ausführungen können als Antwort auf die Darlegungen Lord Fishers gelten. Dr. Külz erklärte:

„Die Wiedereinrichtung Deutschlands in die Kolonialmacht der Welt ist uns eine Sache des deutschen Rechts, eine Sache der deutschen Ehre und eine Sache der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Gleichberechtigung und Selbstbestimmung.“ Im übrigen liegt die Wiederaufnahme kolonialer wirtschaftlicher Arbeit auch im Interesse der von uns Entschädigungen erwartenden Gegner selbst. Die anderen Kolonialmächte der Welt werden gut tun, sich bei Zeiten mit dem Gedanken abzufinden, daß der Aufschwung des deutschen Volkes von den an der wirtschaftlichen und kulturellen Erschließung der Welt beteiligten Mächte eine einfache Unmöglichkeit ist.

Mit dieser klaren Festlegung des Sachverhaltes dürfte Dr. Külz, soweit mit unrichtigt sind, den Standpunkt des Gesamtkabinetts wiedergegeben haben.

Frankreichs Schulden an Amerika

□ Paris, 13. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die das „Journal“ erklärt, sind die Verhandlungen des französischen Botschafters in Washington, Berger, über die Schuldregelungsfrage bereits soweit fortgeschritten, daß nach dieser Woche mit dem Abschluß des Vertrages gerechnet werden kann. Es steht bereits fest, daß das als Auge gefaßte Abkommen ein Moratorium von fünf Jahre vorsieht, während welcher Zeit Frankreich jährlich 25 Millionen Dollar für die Verzinsung und Tilgung sowohl der eigentlichen Kriegsschulden, als auch der Handelskredite bezahlen wird. Nachher wird der Betrag der Annuitäten während 37 Jahren anbezahlt, bis sie den von Collaux vorgeschlagenen Betrag von 100 Millionen Dollar erreichen, so sogar leicht überhöhen werden.

Trotzdem das „Journal“ sich recht zuverlässig über den Abschluß der Verhandlungen äußert, muß es zugestehen, daß in einem Hauptpunkt, nämlich der Frage der Verzinsung der Zahlungen Frankreichs mit den Darlehenbürgen Deutschlands noch keine Einigung erzielt worden ist. Berger scheint in dieser Frage einen harten Kampf mit den amerikanischen Unterhändlern zu führen. Auch für den Fall, daß eine Revision des Abkommens in Aussicht gestellt wird, falls Frankreich die Zahlungen nicht leisten kann, besteht er darauf, daß eine förmliche Garantie in den Vertrag aufgenommen werden soll. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß Amerika in diesem Punkte nachgeben wird.

Die englische Kohlenkrise

□ London, 13. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Heute beginnen die kritischen Verhandlungen in der Kohlenkrise, die über Krieg oder Frieden in der englischen Industrie entscheiden werden. Es ist nur eine Frist von 17 Tagen für das Endergebnis und von nur 3 Tagen zur Vermeidung einer allgemeinen Arbeitslosigkeit gegeben. Die Hoffnung aller Wirtschaftskreise auf Frieden ist nicht sehr groß, wenn auch alle Seiten den gemeinsamen Wunsch auf keine Erhaltung aussprechen. Ein Zeugnis dafür, was man erwartet, ist, daß in Südwesten bereits viele Stahl- und Zinnplattenwerke in Erwartung des Kohlenmangels geschlossen haben. Das Publikum kauft lieberhaft Kohlen ein, um auf alle Fälle gerüstet zu sein.

Heute findet nur eine Konferenz zwischen den Delegierten der Arbeitgeber und der Arbeiter statt. Es handelt sich um eine reine Formfrage. Niemand erwartet eine Einigung. Baldwin soll dann sofort vermittelnd eingreifen. Beide Parteien stehen bloß auf unvereinbaren Standpunkten. Die Grubenbesitzer erklären es für unmöglich, ohne Revision der Löhne, d. h. Herabsetzung, weiter arbeiten zu können. Die Delegierten der Grubenarbeiterorganisation beziehen sich auf die Beschlüsse der Delegiertenkonferenz der vorigen Woche, die jede Herabsetzung der Löhne oder Erhöhung der Arbeitszeit ausschließen. Unglücklicherweise sind gerade die Stellen des Gutachtens der Kohlenkommission über Mindestlöhne kompliziert und protektisch. Beide Parteien legen sie in ihrem Sinne aus. Wenn beide Parteien auf ihrem Standpunkt beharren, ist die Durchführung des Friedens nur durch die Fortsetzung der Regierungenkonvention möglich. Die Regierung ließ jedoch gestern abend ankündigen, daß sie auf dem Standpunkt der Kohlenkommission betreffend die Subventionen beharre, d. h., die Subventionen hören vom 1. Mai an endgültig auf. Nur an einzelnen Stellen stellt die Regierung Hilfe durch Darlehen in Aussicht, jedoch nur dort, wo eine baldige Rückzahlung möglich ist. Niemand weiß also, wie die Gegensätze unter diesen Umständen zur gütlichen Einigung gebracht werden sollen. Der Widerstand der Regierung gegen die Streikstillung ist seit dem Juli vorigen Jahres bedeutend verhärtet worden, da ihr allzu große Rücksichtigkeit aus Furcht vor den Bolschewisten vorgeworfen wurde. Unterdessen sind große

Vorbereitungen für einen Generalstreik

getroffen worden. Andererseits treffen auch die Grubenarbeiter alle Vorbereitungen, um einen Generalstreik durchzuführen zu können. Heute findet hierzu eine weitere Konferenz zwischen denselben und dem Industrie-Komitee des Gewerkschaftsverbandes statt. Freilich begibt sich eine Delegation der Grubenarbeiterführer nach Brüssel, um dort eine Konferenz mit der Internationalen Grubenarbeiter-Organisation abzuhalten. Der Präsident der britischen Grubenarbeiter-Organisation, Smith, und der Sekretär Cook, gehören dieser Delegation an. Sie hoffen von der internationalen Föderation die Zulage zu erhalten, daß im Falle eines Streiks jede Kohlenzufuhr vom Kontinent nach England verhindert wird. Cook erklärte in seiner letzten Rede, sie hätten sich schon gefürchtet, daß bei einem Streik in England und Deutschland noch von Amerika Kohlen eingeführt würden. Man gibt hier trotzdem die Hoffnung auf eine Einigung in letzter Stunde nicht auf. Der Präsident der Grubenarbeiterorganisation, Smith, erklärte gestern in einer Verlesung von Grubenarbeitern in Northire: „Ich hoffe, daß infolge der allgemeinen Wiedereinstimmung der öffentlichen Meinung und mit der Unterstützung der Grubenarbeiter sowohl als auch durch die allgemeine Gewerkschaftsbewegung eine Verständigung erreicht werden wird, welche der Industrie und der Nation den Frieden bringt.“

Russische Bemühungen

Den „Times“ wird aus Riga gemeldet: Das Exekutivkomitee der Gewerkschaftsinternationale in Moskau hielt eine Sonderprüfung ab, um darüber zu beraten, in welcher Form die britischen Grubenarbeiter bei ihrem Konflikt mit den Grubenbesitzern zu unterstützen seien. Es wurde beschlossen, alles was möglich ist zur Verhinderung einer friedlichen Beilegung zu tun. Sozonest wurde mit der allgemeinen Durchführung des hierzu erforderlichen Streikbundes betraut. Seine Propaganda soll sich vornehmlich auf die Gewinnung von Einfluß in den britischen Gewerkschaften und im Generalrat des britischen Gewerkschaftskongresses richten.

Garantien für die belgische Anleihe

□ Paris, 13. April. (Von unser Pariser Vertreter.) Wie aus Brüssel gemeldet wird, ist trotz allen Demonien zutreffend, daß amerikanische Bankiers gefordert haben, eine Hypothek auf die belgische Eisenbahn oder auf Belgisch-Kongo als Gegenleistung und als Garantie für eine Anleihe an Belgien zu fordern. Die Erklärung des belgischen Finanzministers Janssen lautet dahin, daß für den Augenblick über diese Frage mit den amerikanischen Bankiers noch nicht verhandelt werde. Der belgische Finanzminister gibt jedoch zu, daß die Ratweidigkeit eintreten könnte, wo man über diese wichtige Garantie, die von belgischer Seite den Gläubigern gegeben werden müßten, in Verhandlungen einzutreten gezwungen wird. Ferner erklärte der belgische Finanzminister einem ihn befragenden Journalisten folgendes: Die Lage ist für Belgien momentan sehr unangenehm, denn in den Vereinigten Staaten wird jetzt für die italienische Anleihe stark Propaganda gemacht. Es ist nach nicht gelungen, die Hälfte dieser Anleihe unterzubringen. Infolgedessen ist der amerikanische Geldmarkt stark verstopft. Belgien wird also noch einige Zeit warten müssen, bis es die Interessenten findet, die es nötig hat.

Keine deutschen Garantieverhandlungen mit den Randstaaten

Ein Berliner Nachrichtenagentur hatte gemeldet, zwischen der Reichsregierung und den Regierungen der Randstaaten habe eine Fühlungnahme über einen Vertrag zur Garantie der Grenzen stattgefunden. Hierzu erfahren wir von zuständigen Stellen, daß die Reichsregierung an solche Verhandlungen nicht denkt, da Deutschland sich selbstverständlich seine Handlungsfreiheit nach Osten vorbehalten bestrebt sein muß. d. h. Deutschland kann niemals die vertragswidrige Befehung des Rumölanbes durch Litauen anerkennen. Die Verträge von Varna enthalten leidendwegs die Anerkennung unserer heutigen Ostgrenzen.

Um die Aufhebung der amerikanischen Prohibition

Die „Newport Times“ veröffentlichten eine Rundfrage, die ergab hat, daß die überwiegende Mehrheit der Gewerkschaftsführer gegen das Prohibitionsgesetz ist. Die Gegner des Prohibitionsgesetzes gemessen immer mehr an Boden. Im Senate Remont wurde gestern über einen Antrag auf Aufhebung des Prohibitionsgesetzes abgestimmt, wonach die Einfuhr von Wein und Bier frei sein soll. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt.

Benno Orenstein †

— Berlin, 13. April. Geheimrat Kommerzienrat Benno Orenstein, der Generaldirektor der Orenstein u. Koppel A.-G., ist am Sonntag nachmittag an den Folgen einer Grippe gestorben. Die Persönlichkeit des Verstorbenen ist mit der Geschichte des von ihm gegründeten Unternehmens aus dem unangenehm verknüpft. Er hat die Firma in einem halben Jahrhundert über Arbeit zu der gegenwärtigen Weltfirma ausgeführt. Der Verstorbenen erreichte ein Alter von 74 Jahren.

Die Koblenzer Tagung

In der Tagung zur Neubildung des Gewerkschaftsausschusses für die besetzten Gebiete, die gestern in Koblenz stattfand, nahmen außer dem Reichsminister für die besetzten Gebiete, Reichsjustizminister Dr. Marx und dem preussischen Innenminister Sedow Ring u. a. noch teil der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr Langwerth von Simmern, als Vertreter der bayerischen Regierung der Regierungspräsident der Pfalz Dr. Raabe u. a. als Vertreter der hessischen Regierung Ministerialrat Heiman-Darmstadt, sowie der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs, der Regierungspräsident von Koblenz Dr. Brandt, der Oberbürgermeister von Koblenz Dr. Muffel sowie Vertreter der Spitzengewerkschaften.

Dr. Meyer-Düffelberg gab in seinem Tätigkeitsbericht eine eingehende Übersicht über die schweren Kämpfe, die der Ausschuss seit seiner Gründung im Jahre 1921 geführt habe. Namentlich in der Zeit des passiven Widerstandes hätten die Gewerkschaften außerordentliches geleistet, ebenso während des Separatistensumrubs.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Marx sprach den Gewerkschaften den Dank der Reichsregierung für ihre Hilfe in den schweren Kämpfen aus. Er erklärte u. a., daß er anerkennen müsse, daß auch die Industrie mit allen Mitteln für das deutsche Volk gekämpft habe, er sehe aber auch nicht an zu sagen, daß die Arbeitermassen es gewesen seien, die in der Hauptsache das Rheinland gerettet haben. Es geht uns nicht gut, aber langsam können wir vorwärts und würden immer weiter vorwärts kommen, da alle einsehen, daß ohne eine gesunde deutsche Wirtschaft dies nicht möglich ist.

Der preussische Innenminister Severing ging vor allem auf den Ruhrkampf ein. Dieser Kampf sei in erster Linie geführt worden von den Arbeitern und Beamten des Westens. Er erklärte, daß nach seiner Ansicht von einer verloren gegangenen Ruhrpolitik nicht gesprochen werden könne, da die Bevölkerung in der Lage gewesen sei, das französische Volk zu Verhandlungen zu zwingen. Das sei der große Erfolg des passiven Widerstandes gewesen.

Nachdem der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr Langwerth von Simmern seine Mitarbeit zugesagt hatte und nach einer Schlußansprache des Oberbürgermeisters Dr. Muffel, wurde der Gewerkschaftsausschuss für die besetzten Gebiete neu gebildet. Es gehören ihm in Zukunft an 24 Vertreter der freien Gewerkschaften, des Ifo-Bundes und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, 15 Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes und 12 Vertreter des Gewerkschaftsringes. Der neue Arbeitsausschuss setzt sich zusammen aus 14 Vertretern der freien Gewerkschaften, 7 Vertretern des Deutschen Gewerkschaftsbundes und 3 Vertretern des Gewerkschaftsringes.

Nach der Tagung des Gewerkschaftsausschusses empfand der preussische Innenminister Severing die verschiedenen Bedürfnisse des besetzten Gebietes. Da ihm ihre Wünsche vorzuziehen. In der Besprechung nahmen u. a. teil der Regierungspräsident, Vertreter der Behörden, der Geistlichkeit, der Handwerkskammern, der Handwerkskammern, Berufsvereinigungen der Industrie, des Handels und des Ausschusses für Arbeitslosen, sowie viele Reichs- und Landesabgeordnete, die dem Minister nachsahen der Wünsche des besetzten Gebietes unterbreiteten. Der Minister Severing erklärte, daß er die Wünsche an die einzelnen Ministerien weiterleiten und alles tun werde, was in den Kräften der Regierung liege, um dem besetzten Gebiet zu helfen.

Am Abend fand ein Ehren der Gäste ein von der Stadt Koblenz gegebener Bierabend statt.

Der Kuttifer-Prozess

Der Vorliegende schilderte zunächst die zur Anklage führenden Fälle und den Lebenslauf Kuttifers, der sich vor seinem Aufenthalt in Deutschland in Litauen und Belgien mit dem Verkauf von Geerezeugni befaßt habe. Im Oktober 1923 sei er mit dem Staatsbank in Verbindung getreten und habe besonders mit dem Finanzrat Kötter verhandelt. Die Anklage macht Kuttifer zum Vorwurf, daß er die Staatsbank über seine geschäftlichen und Vermögensbeziehungen getäuscht habe. Kuttifer soll der Anklage nach die Redung der Kredite so vorgenommen haben, daß er Wechsel seiner Konzernfirmen, also falsche Wechsel, hingab. Die Staatsbank habe daraus einen Schaden von ungefähr zehn Millionen erlitten. Ferner wurde ihm vorgeworfen, daß er falsche Vermögensaufstellungen eingereicht habe, in denen er anstelle eines Verlustes ein Rebe von 6 Millionen Wort ausrechnete. Weiter kam das Kanauer Lager in der Anklage zur Sprache.

Kuttifer bezeichnete in seinen weiteren Vernehmung verschiedene Angaben der Anklageschrift über sein Vorleben als unrichtig und kam dann auf seine Beziehungen zum Steinbank zu sprechen. Seine mit der Seehandlung getätigten Geschäftsgänge seien alle ganz in Ordnung gewesen. Seine Wechsel hätte er nicht aneben, nur kurzfristige Wechsel. Durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse sei er ins Unglück hineingeraten. Zu anderer Zeit hätte er das Geldbrot in kurzer Zeit alt machen können. Auf eine neue Infektion habe er nie abgesehen. Auf sein Verhältnis zu Michael eingehend, bemerkte Kuttifer, daß er Michael einen der Wechsel genähert habe in der stillschweigenden Vereinbarung, daß er hierfür nicht in Anspruch genommen werden dürfe. Er, Kuttifer, hätte mit aller Gewalt die Wechsel bezahlen wollen, hätte ihn aber anders beraten.

Nach einem erneuten Einverständnis Kuttifers beantworteten die nach ihm Sachverständigen die Vernehmungsergebnisse des Angeklagten, jedoch der Vorsitzende die Verhandlung abbroch und sie auf heute vormittag 9 1/2 Uhr vertagte.

Badische Politik

Beginn der Landtagsarbeiten

In der nächsten Woche nimmt der Landtag seine Arbeiten wieder auf. Zunächst werden die Ausschüsse tagen. Die Hauptarbeit fällt dem Haushaltsausschuss zu, der nach der Beratung des Beschlusses über die Änderung der Grund- und Gewerbesteuer sich dem neuen Staatshaushaltsplan zuwenden wird. Auch die Ausschüsse für Rechtspflege und Verwaltung und für Gesetzgebung und Bescheid werden in den nächsten Tagen zusammentreten.

Der frühere Zentrumsgabgeordnete Wiedemann †

Der frühere Zentrumsgabgeordnete Schulinspektor Anton Wiedemann ist am Sonntag abend um dem Essenbacher Bahnhof einen Schlaganfall, dem er sofort erlag. Der so plötzlich Verstorbenen war am Sonntag bei einer Kommunionfeier in einer befreundeten Familie. — Wiedemann erreichte ein Alter von 64 Jahren. Als Mitglied der Zentrumspartei wurde er im Jahre 1903 in den Bürgerausschuss von Bruchsal gewählt, dem er seit 1913 als Obmann angehörte. Seine erste Wahl in die damalige zweite badische Kammer erfolgte im Jahre 1908. Von diesem Zeitpunkt an bis Herbst 1923 gehörte er dem Badischen Landtag an, in dem Schulfragen und Kommunalpolitik sein besonderes Arbeitsgebiet waren.

Tödtlich verunglückt

— Rhenan, 13. April. Dr. Max Santmann, ordentlicher Professor für Kunstgeschichte an der Universität München, ist in den Nöcker Bergen tödtlich verunglückt. Seine Leiche wird heute im Auto von Innsbruck nach Rindern übergeführt.

Ruffolini an Briand

Briand hat von Ruffolini vom Dampfschiff „Concorde“ aus folgenden Funktelegramm erhalten: „Ich bin Ihnen von Herzen für Ihre aufrichtige Anteilnahme verbunden und sende Ihnen meine lebhaftesten Dank und meine aufrichtigsten Grüße.“

Güterverzeichnis für die Abgabentarife auf den Reichsbinnenwasserstraßen

Aus Anlaß der Tagung des Reichs-Wasserstraßen-Beirats am heutigen 13. April erfahren wir folgendes:

Sowohl auf den Reichsbinnenwasserstraßen Schiffsahrts-abgaben zur Erhebung gelangen, werden sie nach dem Gewicht (je Tonne) und nach der Art der Ladung berechnet. Die Abgabensätze sind nach dem Wert der Güter abgestuft. Dem 1. Jahre 1902 eingeführten Ladungsart wird zunächst ein vierklassiges Güterverzeichnis zugrunde gelegt. Eine solche Gütereinteilung kann naturgemäß nicht allzulange Zeit unverändert bestehen bleiben. Sie bedarf ständiger Veränderung und Ergänzung. Im Jahre 1914 erfolgten es angebracht, der Eisenbahn zu folgen und unter grundsätzlicher Umgestaltung der Gütereinteilung für den weit überwiegenden Teil der Binnenwasserstraßen zu einem fünfclassigen Verzeichnis überzugehen. Nur auf den östlichen Wasserstraßen besteht zur Zeit noch ein vierklassiges, auf dem Elbe-Trave-Kanal bereits ein sechs-klassiges Verzeichnis. Für ihre Einreihung ist nicht lediglich der Wert der Güter entscheidend. Es sind Waren von geringem spezifischen Gewicht und spezielle Güter, bei denen die Tragfähigkeit der Schiffe nicht völlig ausgenutzt werden kann, höher eingestuft. Im Interesse der deutschen Landwirtschaft wurde ferner Getreide in die höchste Klasse eingereiht, weil auf den Wasserstraßen in der Hauptrolle ausländisches Getreide befördert wird. Aus der gleichen Erwägung der Förderung der deutschen Landwirtschaft sind landwirtschaftliche Verbrauchsgüter, wie Düngemittel und Futtermittel, der niedrigsten Klasse zugewiesen worden. Es ist verständlich, wenn endlich Fertigwaren im allgemeinen höher eingestuft sind als die zu ihrer Herstellung erforderlichen Rohstoffe.

Die wirtschaftliche und Verkehrsentwicklung ist inzwischen weiter fortgeschritten. Die Reichsbahn hat dem im Januar 1923 durch Übertragung ihrer Wagenladungsklassen nach sechs Güterklassen Rechnung getragen. Die Reichswasserstraßenverwaltung folgt nur zögernd diesem Vorzeichen, weil mit jeder grundsätzlichen Umgestaltung des Verzeichnisses nach der Vermehrung der Güterklassen mit der Steigerung der Zahl der Güterklassen auch eine gewisse Erleichterung des Erhebungsdienstes verbunden ist. Sie wird zu einer solchen Maßnahme erst schreiten, wenn das praktische Bedürfnis es erfordert.

Nach der Auffassung von Handel, Industrie und Schifffahrt ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, der Reichsbahn zu folgen. Der neuen sechsten Güterklasse sind neben wichtigen Rohstoffen z. B. rohen Erzen und Steinkohlen, Düngemittel und besonders geringwertige Metallgüter und Abfallstoffe, wie Sand, Kies, Schluff, Schlamm und dergl. zugewiesen. Auch die wichtigsten Volksnahrungsmittel, frische Kartoffeln und Rüben gehören dieser Klasse an. Die Schiffsahrtsabgaben bilden allerdings nur einen geringen Teil der Schiffsahrt. In der heutigen Wirtschaftslage Deutschlands muß aber wieder mit dem Bemühen gerechnet werden. Die größere Differenzierung der Güter soll die Möglichkeit bieten, ohne wesentliche Beeinträchtigung der finanziellen Einträglichkeit der Reichswasserstraßen den niedrigsten Abgabensatz zu zu bemessen, doch er auch von dem geringwertigsten Wollgewicht getragen werden kann. Durch Schaffung der äußerst erheblichen Verkehrsverbesserung soll namentlich der Kreis der geringwertigen Metallgüter, zu deren Beförderung der Wasserweg in erster Linie berufen ist, weiter gezogen und auch ihre klimatische Transportfähigkeit, ihr Aktionsradius, vergrößert werden.

Das sechsclassige Güterverzeichnis ist nach den Wünschen der Verkehrsinteressen und unter deren reger Mitwirkung in enger Anlehnung an das Güterverzeichnis der Reichsbahn aufgestellt worden. Bei der Art des Wasserstraßenverkehrs und bei seiner Einstellung in erster Linie auf die Beförderung von Massengütern erschließen es zur leichteren Handhabung des Verzeichnisses für die Verkehrsbeizüglichen und die Verwaltung zweckmäßig, den Umfang des Verzeichnisses auf das Notwendigste zu beschränken und möglichst nur die für den Wassertransport in Betracht kommenden Güter anzunehmen. Von der namentlichen Aufzählung der Güter, die der Klasse I angehören, ist abgesehen worden, um den Umfang des Verzeichnisses nicht unnötig zu vergrößern. Die Güter sind nach technologischen Gesichtspunkten zusammengefaßt oder unter einem Sammelbegriff vereinigt. In den Fällen, in denen die Zugehörigkeit zu dem Sammelbegriff nicht ohne weiteres erkennbar ist, sind die Güter unter Hinweis auf die Gruppe, zu der sie gehören, nochmals besonders aufgeführt. Abweichend von dem Verzeichnis der Reichsbahn sind aus den einmang erwähnten Gründen die Getreidearten Weizen und Roggen in der Güterklasse I belassen, während die wichtigen Rohstoffe, Stein- und Braunkohlen, auch brüskiert, in die niedrigste Klasse eingestuft sind.

Süddeutschland im neuen Haushalt der Reichswasserstraßenverwaltung

Auf der heute begonnenen Tagung des Reichswasserstraßenbeirats werden auch die süddeutschen Binnenwasserstraßenfragen im neuen Haushalt der Reichswasserstraßenverwaltung eine große Rolle spielen. Für Süddeutschland steht, wie im vorigen Jahr so auch im Rechnungsjahr 1926, der Haushalt der Reichswasserstraßenverwaltung — abgesehen von gewissen Arbeiten mehr bündler Natur — wieder unter dem beherrschenden Zeichen der beiden großen Unternehmungen der Rhein-Wain-Donau-Verbindung und der Neckar-Anal-Kanalisation. Die Arbeiten werden bekanntlich auch nach den von der Reichswasserstraßen-

waltung genehmigten Plänen von zwei gemischt-wirtschaftlichen Gesellschaften ausgeführt, die unter wesentlicher Beteiligung des Reiches und der in Betracht kommenden Länder im Jahre 1924 für diesen besonderen Zweck gegründet wurden, der Rhein-Wain-Donau A.G. und der Neckar A.G. Unter den bisherigen Arbeiten der Rhein-Wain-Donau A.G. sind folgende hervorzuheben: Die Gesellschaft hat die Mainmühle bei Würzburg ausgebaut, die Staustufe Biereth bei Bamberg vollendet und die Staustufe am Kochel bei Passau an der Donau, sowie die Niedrigwasserregulierung bei der Donau bei Passau bei Regensburg planmäßig fortgeführt. Das nächste Bauziel ist die Vollendung dieser Arbeiten und die Kanalisation des Main von Kitzsching bei Würzburg. Um der Gesellschaft eine planmäßige Fortführung der Arbeiten zu ermöglichen, wollen das Reich und Bayern in den nächsten Jahren jährlich 9 017 000 RM. als Darlehen geben. Hieron entfällt im Jahre 1926 auf das Reich ein Betrag von 5 715 000 RM., der im außerordentlichen Haushalt der Reichswasserstraßenverwaltung ausgeworfen ist. Die Neckar A.G. hat die Staustufen Weblingen und Resarfurth, und die Neckarverlegungen bei Unter- und Oberwürheim fertiggestellt und die Staustufe Adenburgh in Angriff genommen. Das nächste Bauziel ist die Kanalisation bis Heilbronn. Zur weiteren planmäßigen Fortführung der Arbeiten ist seitens des Reiches und der Uferstaaten die Hergabe eines Darlehens von jährlich 6 240 000 RM. für die nächsten Jahre in Aussicht genommen. Im Rechnungsjahr 1926 ist hierfür im außerordentlichen Haushalt der Reichswasserstraßenverwaltung ein Anteil von 4 040 000 RM. ausgeworfen.

Städtische Nachrichten

Bagger und Ramme bei der Arbeit am Mannheimer Neckarkanal

Auf den Weisen zwischen dem Neckar und der Feudenheimer Straße, wo so viele Jahre in idyllischer Weise die Schwärden ihr kümmerliches Futter suchten, graben die Vierzähne der mächtigen Baggermaschine tief hinein in die Erdrinde, bohren, wühlen, schöpfen. Auf eine Länge von 1200 Metern von der Reudbahn abwärts gegen das Kranhaus zieht sich hinter dem Flußlauf des Neckars der neue Kanal, dessen Ausmündung gegenüber dem Kranhaus zu liegen kommt. Auf eine Breite von etwa 80 Metern muß das Kanalbett ausgehoben werden.

Ein stumpfes Untier gräbt in die Tiefe. Böffelbagger ist sein Name. Plump? Der Kolof führt vor- und rückwärts, dreht sich um seine Achse, bewegt seine großen „Wölfe“ auf und ab. Und das soll plump sein? Rein, unglücklich mandantierfähig ist dieser Kolof, leistet eine Menge Arbeit, wie ein großer Elefant. Hört er das Kommando „Vorwärts!“, so läuft sein Böffel um 180 Grad herum, und mit Donnergeräusch senkt er sich auf das hinter dem Bagger abgelagerte Gestein, packt es mit seinen starken Fängen und hebt es mit Leichtigkeit hoch in die Luft, wie der Kriegerleutnant einen bösen Bubel, der ihn in die Nase gestochen hat. Dann senkt er es vor den Bagger, wo die Arbeiter das Erdreich hübsch eben gemacht haben, läßt die Kriegerleutnant langsam ab, so genau an die bereits liegenden Gestein, daß die Arbeiter wenig Mühe haben, die Schienen aneinanderzuschrauben. Fast ist es nicht mehr nötig, mühsam einzelne Schienen von Menschenhänden an Ort und Stelle befördern zu lassen. Das besorgt alles der Bagger selbst, baut sich abt sein eigenes Geis, auf dem er nachher zu der ihm angewiesenen Arbeitsstelle fährt.

Oben am Hangrand wartet schon längst ein Materialzug zur Aufnahme des abgehobenen Erdreichs. Es ist eine 3-4 Meter starke Humusdecke mit schwarzen Ketten durchsetzt, halbrohrartige Aeste und Baumstämme als Zugabe. Rag da kommen, was will, die starken Vierzähne des Baggers reißen und zerren es los, heben und tragen es in dem großen Böffel in die Höhe. Wie viel ein solcher Böffel wohl trägt? Das kann man sehen, wenn er gefüllt auf den Materialzug losfährt. Klapp! öffnet sich automatisch der Boden des Gefäßes gerade über dem leeren Transportwagen, und alle seine Beute spuckt der Böffel hinab in den Kasten des Wagens, der ob der ihm so plötzlich ausbreiteten Last während zerrt und reißt und zittert. Doch alles Erdbeben hilft nichts. Die schwere Erde bildet sein Gewicht, mit einem einzigen Griff des Böffels, höchstens mit zwei, ist das Wägelchen gefüllt, und schon gibt das Lokomotiv den ganzen Zug um eine Wagenlänge weiter, damit der Materialwurf aus dem Gefäß wieder einen leeren Wagen vorfindet, wenn er von seiner Kriecherei am Abhang den gefüllten Böffel in die Höhe hebt und ihn hoch schwebend in elegantem Bogen unter dem vieredigen Gefäß ausgießt. Eine Minute, nicht länger, braucht der eiserne Riese, bis er immer und wieder seinen gefüllten Kasten in die leeren Wagen ausschüttet. Wie rasch ist da so ein Materialzug von 15-20 Wagen gefüllt. Wie viel Menschenhände mühten nötig sein, um einen solchen Zug auch nur in dem Ritzglücken an Zeit stetig zu füllen! Und diese Rammmaschine vollführt eine solche Arbeit mit einer spielenden Leichtigkeit, so mit einer gewissen Eleganz und Geländigkeit, als wolle sie dem Aufwauer sagen: „Na, schau nur, das kann ich, ich, die gebändigte Kraft der Maschine!“

Doch lange wird hier nicht gefeuert. Paulsen? Das gibts hier überhaupt nicht. Rilm müssen sich die Arbeiter regeln, um die Schienen von überfüllten Baggergut frei zu machen, denn schon nach der neuen leeren Materialzug, was das Spiel von neuem zu beginnen. Gleich einem angeketteten wilden Tiere beißt sich der Bagger mit seinen schranken Zähnen wiederum in das Erdreich, zerrt in wenigen Sekunden, was Natur und Menschen "in in vielen

hundert Jahren geformt und verteilt seine errungene Beute in die Wägen. So geht fort, die ganze Schicht durch, die ohne Pause acht Stunden dauert, Tag und Nacht. Drei Schichten teilen sich in die Arbeitszeit eines Tages, in gewissen Zeitabständen miteinander tauschend, damit die Arbeiter einer Tagesarbeit auch einmal die Nacharbeit zu leisten haben, indes ihre Kameraden sich der wohlverdienten Ruhe erfreuen. Während und polternd, knirschend und kreischend haßt das Unter aus Eisen seine Zähne in das Erdreich, gebündigt in seiner Kraftfülle durch die lauchende Hand eines Maschinisten, die Arbeitsleistung eines Menschen ins Tausendste vervielfältigend.

Doch nur bei dem „gemachsenen“ Boden bedarf es dieses schweren und starken Untiers, so lange, bis der Ries des ehemaligen Neckarbeits oder der Ebene sichtbar wird. Hier tritt der leichtere Eimerbagger in Tätigkeit, der an einer Kette ohne Ende eine Menge leichter Eimer trägt, die fortlaufend den Ries loslösen und in die darunter laufenden Rollwagen fallen lassen. Während beim Böffelbagger nach der erfolgten Füllung eines Wagens stets der ganze Zug um eine Wagenlänge vorzugehen werden muß, bleibt beim Eimerbagger der Zug stehen und der Bagger bestreicht, auf festem Geis stehend, die ganze Kanalänge. Ein winzig Stück des Luftaus der Erdschicht aber, besser gesagt, der Rheinebene wird bei diesen Arbeiten bloß gelockt. Nicht viel ist's, und dem Geologen doch wichtig. Manche interessante Funde wurde schon gemacht, und seien es auch nur die Plümmelstein, die da und dort zutage treten, so können wir doch aus ihrem Vorkommen erkennen, daß hier einst in der Tiefe fließendes Wasser zu ihrem Vorkommen gewesen sein muß.

Um die Brücke der Reudbahn wimmelt es von geschäftigen Menschen. Dort arbeitet auch ein Böffelbagger über dem ausgehobenen Schleusenbassin. Der wuhlige Schlag der Dampfstromen klingt lautmäßig zu uns herüber, überall Arbeitsleistung nach wohlberechneten Erfolg. Und ganz in der Nähe eilt der schnelle Strom zu Tal, drückt sein Wasser in das neue Kanalbett und das röhrende Schleusenbassin. So muß auch gegen diese Macht ein fortwährender Kampf geführt werden, bis die Sohle und Seitenböschungen endlich wirksam gedichtet sind, sodas ein Wasserzufluß und später ein Wasserverlust nicht mehr erfolgen kann. Dampf und elektrische Kraft leisten heute den Techniker bei seinen Banien unerschöpfbare Hilfe, gestatten heute die Durchführung von Arbeiten und Anlagen, an die man sich früher garnicht oder nur mit Ueberwindung großer Schwierigkeiten gewagt. Dabei ist der Arbeiter eigentlich nur der Handlanger der großen Arbeitsmaschine geworden. Und von dem ungleichen Fortschritt der Technik gegenüber früheren Zeiten gibt der Bau des Neckarkanals mit seinen großzügigen Schleusenanlagen und seinem Kraftwert das beste Zeugnis.

K. Günther.

*** Erheblicher Rückgang der Zahl der Erwerbslosen im Amtsbezirk Mannheim.** Am 1. April betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitslosen 22 885 (15 623 männliche, 6772 weibliche). Da am 24. März die Zahl der Erwerbslosen auf 24 879 sich belief, ist ein Rückgang um 1994 eingetreten; und zwar beläuft sich bei den männlichen Erwerbslosen der Rückgang auf 2404, während die Zahl bei den weiblichen Erwerbslosen um 410 gestiegen ist. Gegenüber dem 24. März ist in den Gruppen der Hocharbeiter in der Industrie (Metall-, Maschinen-, Holzindustrie usw.), der Hocharbeiter im Baugewerbe, der Hocharbeiter im Handwerk ein Rückgang festzustellen die übrigen Gruppen dagegen weisen eine Erhöhung auf. Der Arbeitsmarkt weist keine größeren Veränderungen auf. Seit dem 27. März 1925 sind Berufsberatungen nicht mehr zulässig, was durch namhafte Abnahme der Zahl der Arbeitslosen in die Erscheinung getreten ist. Von den bis dahin beschäftigten Personen hat ein Teil die Arbeit wieder aufgenommen, während andere entlassen wurden oder unter Inanspruchnahme der Kurzarbeiterfürsorge weiterbeschäftigt wurden.

*** Die Nachttemperatur ist andauernd sehr niedrig.** In der vergangenen Nacht wurde nahezu der Gefrierpunkt erreicht. Die Temperatur sinkt bis auf 23 Gr. C. zurück, heute früh war es mit 43 Gr. C. auch noch sehr frisch. Die Höchsttemperatur betrug gestern 16,9 Gr. C.

*** Geschäftskalender.** Am heutigen Tage besetzt Taximetermeister Alfred Ehr. U 3. 12. sein Stübchen als Geschäftskalender. Herr Ehr ist erst 25 Jahren Besitzer unserer Zeitung. Wir gratulieren herzlich!

Veranstaltungen

3 Theaternachricht. Georg Kallers neues Werk „Ismail Olliver“, das am Samstag, den 17. d. Mts. unmittelbar nach seiner Uraufführung in Karlsruhe und Dresden im Nationaltheater zur Aufführung gelangt, wird von Hermann Blach in Essens besetzt.

*** Ständchen im Diakonissenhaus.** Am Sonntag erfreute das Doppelquartett des Gesangsvereins Sängerkreis, dessen landlöhlicher Vorstand Kaufmann W. M. an ist, unter Leitung des Herrn Grimm die Patienten des Diakonissen-Krankenhaus in F 7 durch himmelstreichend vornehmliche Pieder und bereitet eine eine Stunde der Erhebung. Der Dank der Kranken vor der schönen Lohn der modernen Fürsorge.

Der letzte Wunsch

Stimme von Richard Joemann

Der alte Johann Haffelhuber hat seit frühesten Jugend seinen Herrn zu und eckig geliebt. Aber sechzig Jahre waren seitdem vergangen und er selber war mit einigen Siebenzig alt und müde geworden, doch er nur noch zum Stillstehen und Zusehen zu gebrauchen war, sich beispielhaft freute, das gern gegebene Gnadengedicht zu können und einen friedlichen, stürmischen Ort zu haben, wo er sein Haupt hinlegte.

Eines Abends lag er am Abendende und dachte lächelnd und gedankenvoll in die ferne untertandende Sonne. Da stand auf einmal ein kleines, spinnenlanges Männchen vor ihm und sprach: „Ich bin der Ackerfeld; und weil Du über vierzig Jahre hindurch Feld und Acker fleißig und redlich bearbeitet hast, will ich, die von allerhand schönen Dingen das gewöhnten, was Du Dir als letztes wünschst. Also sei geschick, lieber Johann Haffelhuber, bedenke Dich wohl, ehe Du sprichst, und noch besser, ehe Du endest, und hebe Dir den besten Wunsch bis zum Schluffe auf.“

Das Alter macht geschwätig und vergesslich. Daher hat der alte Johann zu reden an und meinte: „Ich hab mein Leben nichts gehabt als Müß und Plag, und hab nie darüber gemurt, wenn es auch manchmal halt a bißel zuviel wurd“. Aber ich hab mich niemals unterworfen lassen, noch den Dumst in all dem Geschwirr und Geschwurbel verloren. Also höre, lieber Stobold, was ich mir alles wünsche. Zunächst möcht ich gern noch einmal jung sein — nicht zu jung, denn meine Knabheit war ein einziger bitterer Transt, und als frühverwahrter Bub ward ich gar hart hin- und hergeschoben. Nein, nicht zu jung möcht ich wieder sein, sondern so zwischen dreißig und vierzig; aber doch näher an die Dreißig. Ja, und dann möcht ich halt zu gern, daß die Trine auch noch mal jung wäre, weicht Du: die Frau des Fischelbauern da drüben. . . . Gott! wenn ich denke, wie ich vor vierzig Jahren mit dem Fischelbauern hier als Knedt dienste und wie wir beide ein Auge auf die schöne Trine hatten. Ein Frage? Dahn — alle beiden Augen rissen wir auf, daß sie so groß wurden wie die Adler an ihrem Handwägelchen, wenn sie mit dem vorüberzog zum Grummelholst! Weist Du, lieber Stobold, es war auch eine gar zu schamde Dirne, die Trine! — Na, und ich war nur ein armes Knackstein; aber des Fischelbauern Sohn, der Peterle, der hatte was zwischen den Fingern! Na, und da wurden die zwei halt ein Paar, denn der andere war nicht minder ein schmuder und tüchtiger Kerl. Na, ich gönnd den bei-

den, Reid hab ich nie gefühlt, denn sie sind glücklich geworden. . . . Aber wenn ich heut noch mal jung wäre, dann ist ich das Ding doch anders anpacken! Schade, daß man erst alt wird und heuch nach Aug, halt umgekehrt. Was nützt dem Alter Müß und Wissen viel? Na, es ist gut! — Also, dann würd ich die Trine heiraten. Und wenn nicht die Trine sein könnt, sollt mich nicht schwer grämen. Dann nähme ich ein andres schaudres Ding, eine, die ein Häusel hat — es brauchte halt nicht so groß zu sein; vier Fenster der Länge nach, oben ein Boden, dahinter ein Stall. Ein paar Hühner darin, vielleicht eine Ziege, oder gar ein Rind, eine gut mellende Kuh zum Beispiel, oder weicht Gott, am Ende ein Pferd! Ein recht glattes und stammes! Na, und ein Obstgarten und etwas Gemüseland ist auch nicht schaden, wenns da war — na, und was sonst noch nol läst. Und dann, dann. . . ja und Kinder — natürlich Kinder! Aber nicht zuviel. Zwei Buben und eine Mäddele oder, wenns der liebe Herrgott so will, auch bloß eines von jeder Sorte. Und gut erziehen wolle sie schon der Haffelhuber, weicht der Himmel, das wolle er! Wenn sie nicht geborden wöllten, nicht aufs Wort parieren, eh, dann gäb es einen Stod. Aber nicht zum Schlagen. Nur sehen sollten sie den Stod, und dann müßten sie gleich willig und artig werden. — Ja, Stobold, solch einen Stod möcht ich wohl haben, der die Jrenden auf den rechten Weg weist.“

Der alte Johann war müde geworden, gar müde. Der graue Kopf fiel ihm vornüber auf die Brust. Und da sah er mit einmal halt des Stoboldes einen holden Engel in weißem Kleide vor ihm stehen. Und der Engel lächelte so lächelig und sprach mit einer Stimme, so sanft und lieblich, wie man sie auf Erden nimmer hört:

„Dast Du sonst keinen Wunsch, lieber Johann?“
„Neinen.“ leuchte der Alte mit müder, schwacher Stimme.
„Es ist mein letzter Wunsch.“ Und er schüttelte das graue Haupt.
„So erfüll ich ihn Dir,“ sprach der lächelnde Engel. „Nur, nimm diesen Stod; er ist aus gutem Holze geschneit.“ Und damit verschwand der weiche Engel.
Als aber der müde Mann den Stod in der Hand füllte, da wurde er wieder wach und munter, erhaben sich und schritt rüstig dahin wie ein Junger. Und o wunderbar! Seine Füße fühlte er gar nicht; sie trugen ihn in der Luft wie Flügel. — Und der seltsame Stod halt ihm wunderbar schnell von dannen und fährte ihn immer höher, höher, bis Felder und Wälder unter ihm lagen und er der in Purpurwolken untergehender Sonne immer näher und näher kam. Oh, weicht ein seliges, erdberühendes Wandern das wart! Und so wanderte er, wanderte, als ob es geraden Weges in den tiefsten Himmel hingeringe zum lieben Gott . . .

— „Da sitzt ja der alte Johann Haffelhuber,“ sagten die Leute, die unterem Range der feierlichen Abendglocken vorbeizogen. — „Er ist eingeschlafen.“
Und sie wollten ihn wecken, da es dunkel ward, auf daß ihm der leuchte Rebel nicht schaden konnte.
Aber da sie himelutaten, sahen sie, daß er sich nicht mehr erwecken ließ. . . . Er war an Gottes Wandertafel in das bessere Land hinübergeschifft, wo es den Lohn gibt für Mühe und Arbeit, wo alle Augen und irdischen Wünsche ihre Erfüllung finden.

Morgenländische Weisheit

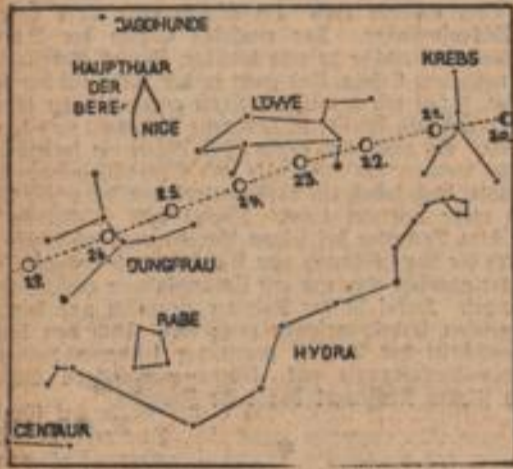
Fürchte Gott und nach ihm den, der ihn nicht fürchtet.
Die Welt ist eine Höle für die Guten, ein Paradies für die Bösen.
Wer in der Welt ohne Unlust leben will, darf sich nicht um das bekümmern, was in der Welt vorgeht.
Wenn du zu den Großen kommst, so komplimentiere wenig, rede nicht viel und mache dich bald wieder fort.
Wer dir viel von den Fehlern anderer erzählt, der erzählt auch andern von den deinigen.
Der ist der Klügste, der gegen andere der Gefügigste ist.
Vor Gott habe ein reines Herz. Sei gegen jedermann höflich. Werde herr deiner Leidenschaften, sei eberbleibig gegen die Überten, ertrage ihre Fehler. Erhole Rat bei klugen Leuten, sei leustellig gegen deine Freunde. Halte die Gelehrten in Ehren, und bist du unter Unwissenden, so schweige.
Der Geiz ist die Züchtigung der Reichen.
Leihe deinen Freunden so wenig Geld als möglich, um dir den Kummer zu ersparen, es wiederfordern zu müssen.
Wer frei sein und vergnügt leben will, verheirate sich nie und mache keine Schulden.
Um klug zu werden, darf man nicht zuviel essen, nicht zuviel schlafen und nicht zuviel reden.

Vorträge

Kirche - Gemeindefest - Freikirche - Seite. Ueber dieses Thema referiert am morgigen Mittwoch...

Der Himmel im April

Die Sonne betritt am 20. April das Zeichen des Stieres und bleibt im Laufe des Monats um ungefähr 10 Grad in ihrer Mittags-



man sich mit Hilfe des Raben, dessen Sterne in ihrer Anordnung ungefähr in die Form des bekannten Papierdrachens erinnern.

Der Mond (Vollmond am 12., erstes Viertel am 20., und Halbmond am 28.) bewegt sich...

Aufnahme in den mittleren Verwaltungsdienst. Im April wird wieder eine beschränkte Anzahl von Anwärtern...

Die Zeitgenossen der großen Weltkämpfe, zumal die Mitkämpfer, sind gerade die schlauesten Beobachter...

Vom Ludwigshafener Kunstleben

Der vergangene Freitag brachte Ludwigshafen gleich zwei Konzerte von Bedeutung auf einmal...

Schlussus im Vereinshaus: diese drei Worte genügen, um ein großes Publikum zusammenzubringen.

Blatters 'Ostergesang' nennt sich eine programmatische Symphonikantate für Orchester und Orgel...

Aus dem Lande

Personaleränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt wurden: Polizeioberwachmeister Emil Brunner in Rastatt zum Polizeikommissar...

Schwelgen, 12. April. Unser Schloßgarten war am Weichenmonat das Ziel von vielen erholungsbefähigten Ausflüglern...

Ketsch, 12. April. Frau Anna Fuchs Witwe, geb. Scholl, feierte gestern ihren 88. Geburtstag.

Hodenheim, 12. April. Hier nimmt die Arbeitslosigkeit immer größeren Umfang an.

Heidelberg, 13. April. Das Standbild des hl. Rupert, das bisher am Beginn der Ziegelbrennerstraße ein bescheidenes Dasein fristete...

Wiesloch, 12. April. Vor Jahresfrist bekam eine in Wiesloch wohnende Familie aus Amerika Briefe...

Von der Bergstraße, 12. April. Das sonnige Osterfest ist vorüber und mit ihm ist auch die Blütenpracht der Obstbäume...

Karlsruhe, 12. April. Ein 76 Jahre alter Verkaufser o. D. der damit beschäftigt war, seine Küche zu weihen...

Freiburg, 12. April. Eine entsetzliche Mordtat wurde gestern in später Abendstunde hier verübt.

Heinrichshaus, 12. April. Bedauerlich, daß die Aufführung wenigstens was den Chor anbelangt, nicht auf der Höhe war...

Am Samstag gastierte das Landestheater für Pfalz und Saargebiet in Ludwigshafen mit Kleists 'Das Käthchen von Heilbrunn'.

Stelott Raumanns und Eugen Boranski, die beiden Mannheimer, veranstalteten am Sonntagabend einen gemeinsamen Tanzabend.

Von der Universität Freiburg. Professor Dr. Rahberg von der Handelshochschule (Schweiden), der bis Herbst 1923 an der Handelshochschule Mannheim tätig war...

Ablehnung einer Rodefeller-Stiftung. Aus Kairo wird gemeldet, daß die ägyptische Regierung das Angebot Rodelfers, der 10 Millionen Dollars für die Gründung eines neuen ägyptischen Museums gestiftet hat, ablehnte.

Die Zeitgenossen der großen Weltkämpfe, zumal die Mitkämpfer, sind gerade die schlauesten Beobachter...

Die Zeitgenossen der großen Weltkämpfe, zumal die Mitkämpfer, sind gerade die schlauesten Beobachter...

Die Zeitgenossen der großen Weltkämpfe, zumal die Mitkämpfer, sind gerade die schlauesten Beobachter...

Die Zeitgenossen der großen Weltkämpfe, zumal die Mitkämpfer, sind gerade die schlauesten Beobachter...

Die Zeitgenossen der großen Weltkämpfe, zumal die Mitkämpfer, sind gerade die schlauesten Beobachter...

Die Zeitgenossen der großen Weltkämpfe, zumal die Mitkämpfer, sind gerade die schlauesten Beobachter...

Die Zeitgenossen der großen Weltkämpfe, zumal die Mitkämpfer, sind gerade die schlauesten Beobachter...

Aus der Pfalz

Vom Weinbau

Neustadt a. S., 12. April. Der Monat März stand im Zeichen der Weinernteerhebungen, die in allen deutschen Weinbaugebieten in großer Zahl abgehalten wurden.

Ludwigshafen, 12. April. Am Samstag nachmittag erhängte sich in seiner Wohnung in der Kaiser Wilhelmstraße ein 60jähriger Kaiser von hier.

Speyer, 12. April. Der Bund Bayerischer Frauenvereine der Pfalz will, insofern den pfälzischen Frauen, seine Anerkennung für tapieres Durchhalten in schwerer Zeit...

Jesum, 12. April. Im Laden des Kaufmanns August Graf entstand nachts im großen Manufakturwarenlager Feuer, das mächtigen Rauch und Flammen im Innern entwickelte.

Afferslautern, 12. April. Zu einem kleinen 'Händlerkrieg' kam es auf dem Wochenmarkt wegen der Reueintritte der Pfläke, der fast zu Täglichkeiten auszuarten drohte.

Nachbargebiete

Hirschhorn a. N., 12. April. Der Reisende eines Darmstädter Wäldergeschäfts namens Fatz wurde beim Ueberqueren des Weises von einem Literzuge erfaßt...

Mörschen i. Odenwald, 11. April. Dem Schläger 'Jah' hat mein Herz in Heidelberg verloren hat sich wohl ein bisheriger Mann stark beherzigt.

Worms, 12. April. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in dem Viadukt auf der Straße von Worms nach dem Borzell Neubausen.

Heidelberg, 9. April. Der im Selbstmord bekannte Beamte und Ausfühler der Schlachthof, Wilhelm Regnier, wurde Samstag früh, als die Bauern aufs Feld zogen, auf der Straße nach Ober-Hirschheim neben seinem Rade tot aufgefunden.

Darmstadt, 9. April. In der Nacht vom 29. auf 30. März wurden aus einem Hofstall auf der Raubersberg bei Worms nicht weniger als 42 Schafe gestohlen.

Frankfurt, 12. April. Ein Juwelier aus Frankfurt, der mit seiner Frau einen Autoausflug nach dem Weidholms unternommen hatte, mußte an einer schmalen Kurve zurückfahren, um den Weg zu erhalten.

Mann, 10. April. Eine hier katholische Vorstands-Führung des Deutschen Weinbauverbandes beschloß sich wieder mit den deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen.

Die Zeitgenossen der großen Weltkämpfe, zumal die Mitkämpfer, sind gerade die schlauesten Beobachter...

Die Zeitgenossen der großen Weltkämpfe, zumal die Mitkämpfer, sind gerade die schlauesten Beobachter...

Die Zeitgenossen der großen Weltkämpfe, zumal die Mitkämpfer, sind gerade die schlauesten Beobachter...

Die Zeitgenossen der großen Weltkämpfe, zumal die Mitkämpfer, sind gerade die schlauesten Beobachter...

Die Zeitgenossen der großen Weltkämpfe, zumal die Mitkämpfer, sind gerade die schlauesten Beobachter...

Die Zeitgenossen der großen Weltkämpfe, zumal die Mitkämpfer, sind gerade die schlauesten Beobachter...

Die Zeitgenossen der großen Weltkämpfe, zumal die Mitkämpfer, sind gerade die schlauesten Beobachter...

Die Zeitgenossen der großen Weltkämpfe, zumal die Mitkämpfer, sind gerade die schlauesten Beobachter...

Die Zeitgenossen der großen Weltkämpfe, zumal die Mitkämpfer, sind gerade die schlauesten Beobachter...

Die Zeitgenossen der großen Weltkämpfe, zumal die Mitkämpfer, sind gerade die schlauesten Beobachter...

Die Zeitgenossen der großen Weltkämpfe, zumal die Mitkämpfer, sind gerade die schlauesten Beobachter...

Die Zeitgenossen der großen Weltkämpfe, zumal die Mitkämpfer, sind gerade die schlauesten Beobachter...

Die Zeitgenossen der großen Weltkämpfe, zumal die Mitkämpfer, sind gerade die schlauesten Beobachter...

Die Not der Städte

Die Beratungen des städtischen Voranschlags im Ludwigshafener Stadtrat

Ludwigshafen, 12. April. Den heutigen Beginn der städtischen Etatsberatungen leitete Oberbürgermeister Dr. Weich mit einer bemerkenswerten Rede ein, in der er u. a. ausführte: Wenn auch das Jahr 1925 politisch Erleichterungen gebracht hat, so ist es doch gekennzeichnet durch eine schwere wirtschaftliche, leider noch andauernde und in ihrer endgültigen Dauer immer noch nicht zu übersehenden Krise. Diese Krise drückt sich vor allem in einer erschreckenden Anwachsung der Arbeitslosigkeit fern und der Dauer der Arbeitslosigkeit des einzelnen Arbeitslosen namentlich für das besetzte Gebiet aus. Durch diese Krise ist auf unser gesamtes gemeindliches Leben in allen seinen Teilen stark beeinflusst. Neben dem Sinken der Einnahmen tritt eine starke Steigerung der Ausgaben für die Wohlfahrtspflege ein. Die Verhältnisse im besetzten Gebiet sind ganz besonders schlimm. Die Arbeitslosigkeit ist im besetzten Gebiet größer als im unbesetzten Gebiet; die Verhältnisse der Gemeinden im unbesetzten Deutschland können auch nicht im entferntesten mit denen der Gemeinden des besetzten Gebietes verglichen werden. Von Ueberflüssen ist überhaupt nicht die Rede; im Gegenteil, wir müssen die dringlichsten Ausgaben mit Betriebskrediten decken. Die Umlagen für die auf der äußerste angebrannt, wobei ein erbitterter Kampf zwischen Steuerzahlern und Steuerfahrgängern über die Verteilung entbrannt.

Zum Etat der Stadt Ludwigshafen bemerkte der Redner im einzelnen: Unsere Steigerung mit rund 10 Prozent gegenüber dem Vorjahre ist normal. Wir haben unseren Anteil an der Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer und an der Reichs-umsatzsteuer mit dem alten Betrag angelehnt, da wir die Garantie haben, daß wir den gleichen Betrag wie im Vorjahre erhalten. Die Umlagen aus Grund-, Haus- und Gewerbesteuer sind in gleicher Höhe angelehnt wie im vergangenen Jahre, obwohl die Befürchtung nicht unberechtigt ist, daß die Summe nicht eingehenden wird. Die wirtschaftliche Depression macht sich hier ganz besonders bemerkbar. Der Betrag, den wir als Zuschuß der Reichsbetriebe, insbesondere der Reichsbahn, nach dem Gesetz über die gegenseitigen Besteuerungsrechte des Reiches, der Länder und der Gemeinden mit 50 000 Mark eingeleistet hatten, mußte wieder abgesetzt werden, da das Reichsgericht entschieden hat, daß die Reichsbahn von dieser Steuer freizulassen ist.

Bedauerlich ist es, daß die Möglichkeit der Erhebung der Einkommensteuer nicht mehr besteht. Es entfallen dabei in unserem Voranschlag 600 000 Mark. Dieser Ausfall wogt uns zur Abwechslung unseres Voranschlags die Gebühren um 2 Prozent insgesamt zu erhöhen. Wir erhalten alle üblichen Einkommen aufgebürdet — die Kosten der Wohlfahrtspflege und des Besondere hat der bayerische Staat arachmilia den Gemeinden, Bezirken und Kreisen zur alleinigen Trägung überwiegen, ohne Berücksichtigung zur Verhütung zu stellen; er hat dafür im vergangenen Jahre unseren Anteil an der Umsatzsteuer von 1/2 auf 1/3 und unseren Anteil an der Geldwertminderungsabgabe (Wertschöpfungssteuer) von 1/4 auf 1/5 im Wege der Verordnung herabgesetzt. Ein Disponieren auf längere Zeit hinaus ist für die Gemeinde einfach unmöglich. Das fortwährende Experimentieren und Wenden — teilweise im letzten Augenblick, manchmal erst Monate nach Beginn des Etatsjahres — bringt unsere ganze Wirtschaft durcheinander und macht heilloses Verfall, selbstbewirkte Arbeiten unmöglich. Auch heuer erleben wir das gleiche wieder wie im vergangenen Jahre: die Etats der meisten Städte sind beraten oder eben in der Beratung. Da kommt das bayerische Ministerium mit einem an sich sehr beachtlichen Plane der Steuerentlastung — aber wiederum auf unserem Rücken. Es soll der Landesrat durchgehenden werden, daß die Grund- und Haussteuer auf dem Lande senkt und auf Erhebung der Wohnungsbauabgabe von arachmilia Grundstücken verzichtet wird. Gut — das man verstehen, wenn es im Interesse der Landesrat notwendig ist. Wir werden dann aus dieser Tatsache, daß die Wohnungsbauabgabe nur in städtischen Gemeinden erhoben wird, auch die entsprechende Milderung sehen, daß der Betrag der Wohnungsbauabgabe auch nur in Gemeinden vermerkt werden

darf, in welchen sie aufkommt. Wir verlangen hier eine gesetzliche Festlegung des Beteiligungsverhältnisses zwischen Land und Gemeinde.

Nachdem Oberbürgermeister Dr. Weich sich eingehend gegen den Vorwurf verteidigt hatte, daß die Stadt zu viel Beamte habe, leitete er mit, daß sich die Stadt der Ausbildung der Beamtenenschaft in diesem Jahre besonders zuwenden werde. Er behalte sich vor, in der nächsten Sitzung des Personalauswahles nach dieser Richtung hin eingehende Vorschläge zu unterbreiten. Die Errichtung eines Zweiges der Verwaltungsakademie, die in der vorletzten Woche hier in die Wege geleitet wurde, wird den äußeren Anlaß hierzu bieten. Nach einer Statistik des Deutschen Städteverbandes wurde vor dem Kriege von 100 Personen der städtischen Bevölkerung im Durchschnitt nur eine aus öffentlichen Mitteln unterstellt, während heute etwa 7-9 Personen Unterhaltung erhalten, in Ludwigshafen leben 15,4 der Bevölkerung in unterhaltender Minderzahl. Leider steigt die Zahl der Arbeitslosen immer noch: Sie betrug heute 4 058. Die fortgesetzte Steigerung der Ausgabekosten des Wohlfahrtsamtes (2 1/2 Millionen Mark) spricht zusammen mit den Berichten des Schulrates über die Gesundheitsverhältnisse eine berechtigte Sorge aus. Die Mehrausgaben für die Volksschule sind von 500 000 auf 601 000 RM., bei der Berufsbildungsschule von 298 000 auf 337 000 RM. und bei dem Mädchenheim von 329 170 auf 363 890 RM. gestiegen. Der Redner wandte sich dabei gegen die Absicht des bayerischen Finanzministeriums, daß die Gemeinden 30 Prozent der Personallisten der Volksschule und der höheren Lehranstalten zu tragen haben. Das sei nicht Steuervereinfachung, Steuerentlastung, sondern Steuerverlängerung, Versteigerung der städtischen Haushalte. Die städtischen Werke befinden sich in aufsteigender Bewegung und stellen einen festen finanziellen Rückhalt für den städtischen Haushalt dar. In nächster Zeit werden wir uns mit der Frage der Errichtung von Werkstätten für die drei Werke beschäftigen müssen. Zu den kulturellen Aufgaben bemerkte der Redner: Anders Städte müssen und können hunderttausende für Kultur- und Sportaufgaben aufwenden. Wir haben lediglich 82 000 RM. für kulturelle Zwecke angelehnt — eine bedauerliche Zahl für eine Gemeinde von der Größe Ludwigshafens: ein Zeichen, wie außerordentlich fruchtbar gearbeitet werden muß. Wir sind augenblicklich glücklich, daß wir kein eigenes Theater besitzen.

Die Stadt wird, wie der Redner weiter mitteilte, im Laufe des Jahres eine größere Inlandsanleihe aufnehmen. Wenn im Voranschlag ein Betrag von 8 Millionen genannt ist, so sei damit nicht gesagt, daß dieser Betrag auf einmal in diesem Jahre aufgenommen werden solle. Die Stadt werde den günstigsten Zeitpunkt abwarten. Der Teilbetrag, der in diesem Jahre noch aufgenommen werde, solle vor allem Verwendung finden für die Förderung des Wohnungsbaues, den teilweisen Ausbau des Krankenhauses und für die Erweiterung unseres Straßenbahnnetzes. Die Sparanstalt zwinge die Stadt, manche Projekte zurückzustellen. Im Winter fehle sehr eine große Volkshalle; es sei jedoch unmöglich, an den Bau einer solchen Volkshalle zu sich heranzumachen. Der Gedanke, ein Altersheim im Hofgut Mundenheim zu errichten, werde hoffentlich in absehbarer Zeit in die Tat umgesetzt werden können. Der Bau neuer Schulhäuser komme für die nächsten Jahre leider kaum in Betracht. Dagegen hoffe man im Laufe dieses Sommers eine Besserung des Verkehrsnetzes durch Gründung der Vorderpfälzischen Eisenbahngesellschaft zu erzielen. Die beiden Hauptaufgaben dieses Sommers und dieses Jahres überhaupt sind aber die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Erbauung von Wohnungen. Ein Mangel sei es, daß die Wohnungsbauabgabe nur zum Teil für Wohnungsbauzwecke Verwendung finde. Es müsse gefordert werden, daß der Staat die Wohnungsbauabgabe völlig der Herstellung von Wohnungen dienstlich mache.

Zum Schluß befragte sich der Redner mit den schwebenden großen Fragen. Das bayerische Ministerium habe mit energischem Anlauf das Problem der Vereinfachung der Stadtsper-

waltung aufgegriffen. Es könne wahrlich noch recht viel gespart werden. Die Vorstandschäft des Bayerischen Städteverbandes habe sich in ihrer letzten Sitzung einmütig bereit erklärt, an diesem Problem kräftig mitzuarbeiten und auch wir Gemeinden werden unsere ganze Kraft einbringen müssen, um die Ziele der bayerischen Staatsregierung zu fördern. Auch im gemeindlichen Leben kann noch manches gespart werden — namentlich wird die Zusammenfassung kleinerer Gemeinden zu größeren Gebieten zu einer wesentlichen Vereinfachung des Verwaltungsapparates führen können — wenn sie wirklich energisch angepaßt und ohne Rücksicht auf Sonderinteressen durchgeführt wird. Die großen Gedanken, die die Verhältnisse der Gemeinden, Bezirke und Kreise regeln, sind herausgenommen. Sie werden ernstlicher Nachprüfung und Überprüfung bedürfen. Die Gemeinden werden sich auch hier in das ganze gerne einfügen; es muß jedoch gefordert werden, daß den im Bürgerium schlummernden Kräften die Möglichkeit freier Entfaltung gegeben wird.

Nach dem Oberbürgermeister konnten die einzelnen Fraktionen zu Wort, deren Vorsitzende unter Aueßerung verschiedener Wünsche und Anregungen dem Voranschlag zustimmten. Nur die Kommunisten stimmten gegen den Etat, nachdem sämtliche von ihnen gestellten Anträge u. a. Abschaffung der Polizei und Ersetzung durch eine Arbeitermiliz, Ueberführung der höheren Beamten in eine niedere Klasse und andere Anträge gegen ihre Stimmen abgelehnt worden waren. Einanahme fand dagegen mit schwacher Mehrheit ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf Streichung von 2500 Mark, die für die Errichtung einer Bahnhofsmission im Hauptbahnhof Ludwigshafen ausgeworfen worden waren. Der ganze Etat wurde schließlich nach kurzer Einzelberatung en bloc gegen die zwei Stimmen der Kommunisten angenommen. Im Anschluß daran wurde eine von Oberbürgermeister Dr. Weich vorgeschlagene Entschließung einstimmig gutgeheißen, die Widerspruch dagegen erhebt, daß den Gemeinden 30 Prozent des an den Volksschulen und höheren Lehranstalten entstehenden Personalaufwandes überbürdet wird, ohne daß den Gemeinden neue Einnahmequellen zugewiesen werden. Die nähere Abfassung dieser Entschließung wurde dem Ausschuss überlassen. Nach der Sitzung des Oberbürgermeisters verließ dieser insofern eines Knöchelbruches, den er sich im Laufe des heutigen Vormittags zugezogen hatte, die Sitzung. An seiner Stelle leitete der zweite Bürgermeister Kleebock die Sitzung.

Kommunale Chronik

Wohnungsbauten in Dürkheim

Bad Dürkheim, 11. April. Die hiesige Stadt hat für dieses Jahr kein eigenes Bauprogramm aufgestellt. Eine rege Bautätigkeit hat jedoch unter der Selbsthilfe bereits eingesetzt. Auf privatem Wege sind zurzeit 9 Neubauten mit insgesamt 11 Wohnungen und 5 Stadtwerkstätten in Angriff genommen. Für die Neubauten wurden Höchstzuschüsse des Staates von 5000 Mark bewilligt. Die Stadt Dürkheim hat für jedes Neubauprojekt durchschnittlich einen Bauzuschuß von 4000 Mark zugestanden und für die Stadtwerkstätten geringere Darlehen gewährt.

Wohnungsbauarbeiten für Neustadt a. H.

Neustadt a. H., 11. April. In nichtöffentlicher Stadtratssitzung wurde die Annahme der vom Minister für die besetzten rheinischen Gebiete der Stadt Neustadt a. H. 40 bewilligten Wohnungsbauarbeiten zu je 12 000 RM. als Ersatz für von der Befahrung entzogene Wohnungen beschlossen und das Bürgermeisterrat zur Ausstellung der Schuldurkunde ermächtigt. Die erfolgte Bewilligung kann jedoch nur als vorläufige kleine Abschlagszahlung für die vielen von der Befahrung beschlagnahmten Wohnungen angesehen werden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Wasserstand	Wasserstand											
	3.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
Schuldenfreie	1.31	1.43	1.48	1.52	1.55	1.52	1.50	1.48	1.45	1.42	1.38	1.35
Wagen	1.27	1.40	1.45	1.50	1.53	1.50	1.47	1.44	1.41	1.37	1.34	1.31
Mannheim	1.10	1.14	1.11	1.15	1.21	1.28	1.35	1.42	1.49	1.56	1.63	1.70
Wald	1.10	1.14	1.11	1.15	1.21	1.28	1.35	1.42	1.49	1.56	1.63	1.70
Wald	1.10	1.14	1.11	1.15	1.21	1.28	1.35	1.42	1.49	1.56	1.63	1.70



G. ZUBAN
Zigaretten-Fabrik
MÜNCHEN

Die Sportwelt bieten wir als neue Zigarette

Zuban-Torwart

mit und ohne Goldmundstück
per Stück 5 Pfennig.

Diese neue 5 Pf.-Zigarette ist eine ausgesprochene Sportzigarette. Ihre Wohlbehaglichkeit beruht auf folgenden Umständen:

Sie ist ausschließlich aus besonders leichten und edlen mazedonischen Tabaken hergestellt. Das ist keine bloße Behauptung, sondern eine Tatsache. Die Ersatztabake aus China, Algier usw., die wegen ihres schlechten Geschmacks und ihres übermäßigen Nikotingehaltes als durchaus minderwertig zu bezeichnen sind, kommen für unsere Fabrikation überhaupt nicht in Frage.

Das verwendete besonders dünne, aus erstklassigen Rohstoffen hergestellte Wasserzeichenpapier verbrennt vollkommen geruchlos und gibt der Zigarette nicht den geringsten Beigeschmack.



Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Reichsbankausweis vom 7. April

Der Ausweis vom 7. April zeigt die in der ersten Monatswoche übliche Entlastung der Bank. Die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten ging um 56,1 auf 1431,8 Mill. M zurück.

Ein Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen liefen 1334 Mill. M in die Kassen der Bank zurück, und zwar nahm der Umlauf an Reichsbanknoten um 98,2 auf 3061,4 Mill. M zu.

Die Bestände an Gold und bedeckungsfähigen Devisen erhöhten sich um 0,8 auf 1972,5 Mill. M. Von diesem Betrage entfielen 1401,1 Mill. M auf Gold und 481,4 Mill. M auf bedeckungsfähige Devisen.

Großbank-Hauptversammlungen

Die G.B. der Dresdner Bank, in der ein KR. von 44 690 300 M mit 2 249 978 Stimmen vertreten war, genehmigte den Abschluß sowie die Verteilung einer Dividende von 5 v. H. Bonchaster a. D. Dr. Otto Wiedfeldt von der Fa. Fried. Krupp AG, Essen, wurde neu in den KR. gewählt.

Die G.B. der Disconto-Gesellschaft in Berlin genehmigte einstimmig Abschlußbericht und Bilanz für das abgelaufene G.B. und setzte den auf heute zu zahlenden Gewinnanteil auf 10 v. H. für das Kommunisten-G.B. fest.

10 v. H. Dividende der Rheinischen Isehand AG in Mannheim. Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte dem Institut gute Beschäftigung. Zur Untersuchung und Begutachtung schwieriger wirtschaftlicher Verhältnisse und Vorgänge wurden unsere Dienste in zunehmendem Maße sowohl von der Privatwirtschaft, wie auch von Behörden in Anspruch genommen.

Handels- und Gewerbebank in Heilbronn. Die Entwicklung des G.B. Disconto-Gesellschaft nahelebender Unternehmen im Jahre 1925 ist recht gut. Die Zahl der Konten stieg von 7118 auf 9645, der Gesamtumsatz von 565 042 344 l. B. auf 701 182 854 M.

Ein neues Düngemittel der Badischen Kalk- und Sodafabrik. Die Badische Kalk- und Sodafabrik bringt in der nächsten Zeit ein Düngemittel in den Handel, das den Namen „Sennaphos Bost“ erhalten hat.

Die Verschmelzung der Eisenbahnbaubauanstalten. Die G.B. der Eisenbahnbaubauanstalt der Max Jüdel u. Co., Braunschweig, genehmigte eine Dividende von 6 v. H. sowie die Verschmelzungsverträge mit der Deutschen Eisenbahn-Werke AG, vorm. Schnabel u. Hennings, C. Stähler, Zimmermann u. Buchholz, Braunschweig, wozu deren Vermögen einfließt, des Gewinnergebnisses für 1924/25 im Wege der Fusion unter Ausschluß der Liquidation auf die Firma Jüdel übergeht.

5 v. H. Dividende der Kammer-Blech AG in Karlsruhe. Bei einem Rohgewinn von 232 963 M erzielte die Gesellschaft, die bekanntlich unter Mithilfe der Badischen Landwirtschaftskammer gegründet wurde, nach Abzug der Handlungsunkosten mit 215 605 (l. B. 200 124) und nach 1917 (4316) M Abschreibungen einen Reingewinn von 10 439 (92 424) aus dem 5 (10) v. H. Dividende ausgeschüttet werden.

Die Eisenmaschinen AG in Wiesbaden. Aus einem Reingewinn von 1973 353 M ist eine Dividende von 12 v. H. auf die Anheber und 6 v. H. auf die Ramenmaschinen vorgeschlagen worden.

Die Eisenmaschinen AG in Wiesbaden. Aus einem Reingewinn von 1973 353 M ist eine Dividende von 12 v. H. auf die Anheber und 6 v. H. auf die Ramenmaschinen vorgeschlagen worden.

Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer u. Co., Komm.-Gef. a. M. Darmen-Düsseldorf. Die G.B. setzte die sofort zahlbare Dividende wie l. B. auf 8 v. H. fest.

1 Million Verfall von Oberbedarf. Wie die Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft in ihrem Rechenschaftsbericht bemerkt, stand am 30. Sept. 1925 abgelaufene Geschäftsjahr unter dem Einfluß trübseliger Wirtschaftsverhältnisse, deren steigende Entwicklung auch heute noch nicht zum Abschluß gekommen sei.

Königs-Bremer AG in Berlin-Lichtenberg. Die G.B. beschloß, auf das KR. von 50 Mill. M eine Dividende von 10 v. H. für 1925 zu verteilen und auf neue Rechnung 100 439 M vorzutragen.

Gründung eines europäischen Holzschrauben-Syndikats. Dieser Tage haben zwischen den Vertretern der Holzschraubenfabriken aller in Betracht kommenden europäischen Staaten in Paris Zusammenkünfte stattgefunden.

Bremer Silberwarenfabrik AG, Bremen. Betriebsüberschub 372 283 M, Gewinnvortrag aus dem Vorjahr 39 007 M, Abschreibungen 70 229 (197 926) M, Reingewinn 341 070 (190 207) M.

Der zweite Tag der Frankfurter Frühjahrmesse. Die Eindrücke des ersten Tages, die eine gewisse Betriedigung über das Geschäft erkennen ließen, wurden am zweiten Tage, der sich etwas kauer gestaltete, aber immerhin verschiedene z. T. sogar zufriedenstellende Abschlüsse zeigte, von den Ausstellern bestätigt.

Der zweite Tag der Frankfurter Frühjahrmesse. Die Eindrücke des ersten Tages, die eine gewisse Betriedigung über das Geschäft erkennen ließen, wurden am zweiten Tage, der sich etwas kauer gestaltete, aber immerhin verschiedene z. T. sogar zufriedenstellende Abschlüsse zeigte, von den Ausstellern bestätigt.

Der zweite Tag der Frankfurter Frühjahrmesse. Die Eindrücke des ersten Tages, die eine gewisse Betriedigung über das Geschäft erkennen ließen, wurden am zweiten Tage, der sich etwas kauer gestaltete, aber immerhin verschiedene z. T. sogar zufriedenstellende Abschlüsse zeigte, von den Ausstellern bestätigt.

Der zweite Tag der Frankfurter Frühjahrmesse. Die Eindrücke des ersten Tages, die eine gewisse Betriedigung über das Geschäft erkennen ließen, wurden am zweiten Tage, der sich etwas kauer gestaltete, aber immerhin verschiedene z. T. sogar zufriedenstellende Abschlüsse zeigte, von den Ausstellern bestätigt.

Der zweite Tag der Frankfurter Frühjahrmesse. Die Eindrücke des ersten Tages, die eine gewisse Betriedigung über das Geschäft erkennen ließen, wurden am zweiten Tage, der sich etwas kauer gestaltete, aber immerhin verschiedene z. T. sogar zufriedenstellende Abschlüsse zeigte, von den Ausstellern bestätigt.

Der zweite Tag der Frankfurter Frühjahrmesse. Die Eindrücke des ersten Tages, die eine gewisse Betriedigung über das Geschäft erkennen ließen, wurden am zweiten Tage, der sich etwas kauer gestaltete, aber immerhin verschiedene z. T. sogar zufriedenstellende Abschlüsse zeigte, von den Ausstellern bestätigt.

Der zweite Tag der Frankfurter Frühjahrmesse. Die Eindrücke des ersten Tages, die eine gewisse Betriedigung über das Geschäft erkennen ließen, wurden am zweiten Tage, der sich etwas kauer gestaltete, aber immerhin verschiedene z. T. sogar zufriedenstellende Abschlüsse zeigte, von den Ausstellern bestätigt.

Der zweite Tag der Frankfurter Frühjahrmesse. Die Eindrücke des ersten Tages, die eine gewisse Betriedigung über das Geschäft erkennen ließen, wurden am zweiten Tage, der sich etwas kauer gestaltete, aber immerhin verschiedene z. T. sogar zufriedenstellende Abschlüsse zeigte, von den Ausstellern bestätigt.

Saatensatz im Deutschen Reich Anfang April 1926

Der Witterungsverlauf im Winter 1925/26 hat auf die Saaten im allgemeinen nicht ungünstig eingewirkt. Strenge Kälte hat nur in der Zeit von Ende November bis Mitte Dezember 1925 und im zweiten Januartriertel 1926 geherrscht, war aber mit reichlichen Schneefällen verbunden.

Über den Stand der Saaten lauten die Begutachtungen noch verschieden. Zum größten Teile scheinen die Herbstsaaten den Winter aber gut überstanden zu haben. Ihre Entmischung wird im allgemeinen als befriedigend bezeichnet, abgesehen von den spät bestellten Saaten, die schon schwach in den Winter gekommen sind.

Rallindustrie von großer Bedeutung sein. Da das bisherige Wachstum kurz vor seinem Abflauen stand, wurden am 8. April in Lugano die entscheidenden Verhandlungen über eine Erneuerung aufgenommen.

Geschäftsaussichten und Konkurrenz im Handelskammerbezirk Mannheim. Angeordnete Geschäftsaussichten: F. Seredi, Kurz, Weiß und Holzwaren engros in Mannheim, G 7, 14; Abraham Drimmer, Bürsten- und Kurzwaren engros in Mannheim, U 8, 24; Kutomatenschaufeln G.m.b.H. in Mannheim, D 1, 7/8; Gengros Hausa, Heinrich Goldtorn G.m.b.H., Textilwarenengros in Mannheim, N 2, 3.

Waren und Märkte. Mannheimer Produktentische. Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto wassergefreit Mannheim ohne Endzahl in Reichsmark.

Waren und Märkte. Mannheimer Produktentische. Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto wassergefreit Mannheim ohne Endzahl in Reichsmark.

Waren und Märkte. Mannheimer Produktentische. Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto wassergefreit Mannheim ohne Endzahl in Reichsmark.

Waren und Märkte. Mannheimer Produktentische. Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto wassergefreit Mannheim ohne Endzahl in Reichsmark.

Waren und Märkte. Mannheimer Produktentische. Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto wassergefreit Mannheim ohne Endzahl in Reichsmark.

Waren und Märkte. Mannheimer Produktentische. Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto wassergefreit Mannheim ohne Endzahl in Reichsmark.

Waren und Märkte. Mannheimer Produktentische. Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto wassergefreit Mannheim ohne Endzahl in Reichsmark.

Waren und Märkte. Mannheimer Produktentische. Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto wassergefreit Mannheim ohne Endzahl in Reichsmark.

Waren und Märkte. Mannheimer Produktentische. Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto wassergefreit Mannheim ohne Endzahl in Reichsmark.

Waren und Märkte. Mannheimer Produktentische. Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto wassergefreit Mannheim ohne Endzahl in Reichsmark.

Waren und Märkte. Mannheimer Produktentische. Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto wassergefreit Mannheim ohne Endzahl in Reichsmark.

Waren und Märkte. Mannheimer Produktentische. Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto wassergefreit Mannheim ohne Endzahl in Reichsmark.

Waren und Märkte. Mannheimer Produktentische. Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto wassergefreit Mannheim ohne Endzahl in Reichsmark.

Waren und Märkte. Mannheimer Produktentische. Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto wassergefreit Mannheim ohne Endzahl in Reichsmark.

Waren und Märkte. Mannheimer Produktentische. Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto wassergefreit Mannheim ohne Endzahl in Reichsmark.

Sportliche Rundschau

Flugsport

Ein Großflugtag in Darmstadt

Der Hessen-Flieger-Verein für Luftfahrt Darmstadt hatte als Luftfahrt zur Eröffnung der Fluglinie Darmstadt-Mannheim-Heidelberg-Baden-Baden-Stuttgart-München einen Großflugtag veranstaltet...

Am 11. Uhr startete die Darmstädter Presse zu einem einstündigen Flug nach Mannheim-Heidelberg mit dem neuen Flugzeug „Mannheim“ für die Fluglinie Darmstadt-München...

Fußball

Germania Friedrichsdorf - Olympia Lorch 5:3 (2:3)

Zu einem Freundschaftsspieler trafen sich gestern in Friedrichsdorf die beiden Spitzklarten Gegner des Reichs- und Oberwaldkreises...

linke 2 Tore auf. Nach dem Wechsel spielte Friedrichsdorf meist überlegen. Schon nach 8 Minuten schon wiederum Halblinks das Ausgleichstor...

Boxen

Berufsbogtkämpfe in Frankfurt a. M.

Die am Freitag Abend im großen Saal des Frankfurter Zoologischen Gartens abgehaltenen Berufsbogtkämpfe waren nichts weniger als eine Propaganda für diesen Sport...

Neues aus aller Welt

Goldfieber in Kanada

Englische Zeitungen berichten von neuen, reichen Goldfunden in Kanada, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, sehen wir wiederum vor einem Ausbruch des Goldfiebers...

Das neu aufgefunden Goldfeld liegt am Noten See (Not Lake), an der Südwestecke der Hudson Bay...

weit günstiger als Monbyle, ist jedoch fast ebenso unwirtschaftlich und ist, abgesehen von einer Handhabung der Hudsonbay-Gesellschaft...

Wenn sich die optimistischen Vorentscheidungen über das neue Colorado nur einigermaßen bewähren, wird man bald um den Florid...

Verantwortl. Drucker und Verleger: Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Am 5. D. Mannheim, E. 5, 2. Direktion: Ferdinand Heume.

SULIMA FLIP CIGARETTE. Etwas Außergewöhnliches für jeden Raucher!

Georg Bentzinger. Schnell und unerwartet verstarb am 12. April unser Mitglied im 53. Lebensjahre...

Danksagung. Zurückgekehrt vom Grabe meines nun in Gott ruhenden Mannes, meines guten Vaters, Schwagers und Onkels Remigius Geiselhart...

Trauerbriefe liefert schnell Druckerei Dr. Haas. Die Kataloge der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung...

Elise Rehm Witwe. In tiefer Trauer Familie Rehm, Althofstr. 18, 11. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. April, nachmittags 2 Uhr statt.

Von der Reise zurück: Dr. P. S. Meyer. Facharzt für Haut- und Harnkrankheiten, Strahlenebehandlung.

Ämliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde Versteigerung. In unserem Versteigerungsausschuss C. 5, 1...

Flammur. Einzigartig. Die Flammur...

Kauf-Gesuche. Etagehaus oder Zweifamilienhaus mit freier Wohnraum...

Besseres Restaurant oder Gasthaus, brauereireif, sofort zu kaufen...

Wirtschaft zu kaufen od. zu pachten gesucht...

Lebensmittelgeschäft (oder ähnliche Branche) zu kaufen gesucht...

5- oder 6-sitzer AUTO. Gut erhaltenes...

Eisstrank mit erholenden, gesunden, angereicherten...

So klein ist ein Päckchen WRIGLEY P.K. Kau-Bonbons. Es lässt sich bequem in der Tasche unterbringen. Stets willkommen zur Erfrischung...

National-Theater Mannheim
 Dienstag, den 13. April 1926
 Vorstellung Nr. 252, Miets F. Nr. 30
 BÜB. Nr. 4000-4080, FDZ. Nr. 2522 bis
 2539, 2549-2569.

Ein Maskenball
 Oper in 3 Akten — 5 Bildern von F. M. Piva.
 Musik von Giuseppe Verdi — Spielleit.: K. Marx
 Musikalische Leitung: Artur Rosenstein.

Anfang 7.30 Uhr. Ende gegen 10.30 Uhr.

Personen:
 Richard, Graf Helmut Neugebauer
 René, sein Sekretär Christian Köhler
 Amelia, Renés Gattin Anna Keraské
 Ulrika, eine Wahrsagerin Erna Schlotter
 Oskar, Page Gustav Heiken
 Sitrak, ein Matrose Hugo Voisin
 Semmel, Feind des Grafen Mathieu Frank
 Tom, Feind des Grafen Karl Mang
 Ein Richter Paul Berger
 Ein Diener Josef Gerharts
 Offiziere, Matrosen, Wachen, Männer, Frauen, Edel-
 kute, Verschworene Diener, Masken, Tänzer.
 Die Handlung spielt zu Ende des 17. Jahrhunderts.
 Spielwart: Anton Schrammel.

Adler's Motorboothafenrundfahrten
 Werktags nachmittags 3 Uhr.
 Einsteigestelle Friedrichsbrücke.
 Telefon 5377. *554

Zur Aufklärung.
 Mittwoch, den 14. April, abds. 8 Uhr
 findet im Jugendheim, F 4, 8 (gr. Saal)
 Distr.-Sperintendent.
 Jahnte-Hausheim über:
 „Kirche — Gemeinschaft — Freikirche — Sekte“
 Jedermann willkommen. Fietw. Kabele.
 *157 K. Schmidt, Pred.

Mannheimer Apollo
 Künstler-Theater
 Fernsprecher 1624 5373

Nur noch 4 Vorstellungen!
 Gastspiel Fritz Hirsch vom Staatstheater Berlin in
 „Die Frau ohne Schleier“

Voranzeige! Voranzeige!
 Samstag, den 17. April 1926, abends 8 Uhr
Beginn der Frühjahrsfestspiele
 Ensemble-Gastspiel
Eugen Klöpfer
 von den Reinhardt-Bühnen, Berlin
 in

„**Menschenfreunde**“
 Drama in 3 Akten von Richard Dehmel
 Christian Wach: Eugen Klöpfer
 Preise von Mk. —.60 bis Mk. 16.—
 Vorverkauf ab 10 Uhr vormittags bis abends 6 Uhr
 an der Theaterkasse. Teleph. Vorbestellungen 1624

Das Wunder der Sprechm. Technik!
 Neus pat. Tonführung u. ges. gesch. Material!
 kein Holz, kein Metall! Dase ohne Glimmer!



Unvergleichlich gut und preiswert!
 Unverbindliche Vorführung!
 Alleinverkauf L. Mannheim:
 Fecht,
 Mittelstraße 1
 Meßplatz 208

Ab heute Dienstag

Menschen untereinander

8 Akte aus einem interessanten Hause

Regie: Gerhard Lamprecht.

In den Hauptrollen: S293
 Aud Egede Nissen, Erika Glöner, Margarete Kupfer, Käthe Baak, Olga Lumburg, Julie Serda, Luise Werhmeister, Alfred Abel, Ed. Rothausen, Paul Düdt, Hermann Dicho, Hans Junkermann, Erich Kaiser-Titz, Arlbert Wäscher, Alb. Paulig, Karl Pfaffen und andere mehr.

Es ist eine Starbesetzung von **40 „Prominenten“**
 Eine Hochflut begeisterter Kritiken über:

Menschen untereinander

So schreiben unter vielen anderen:

„... einer der interessantesten und besten Filme des Jahres. Er hatte mit Recht einen großen Erfolg... schon die Idee... ausgezeichnet...“
 (Berliner Börsen-Courier)

„... ein Film, der sich weit über den Durchschnitt guter Spielfilme heraushebt...“
 (Berliner Lokal Anzeiger)

„... hat mit diesem ebenso tief ergreifenden wie andererseits von köstlichem Humor besetzten Werk einen der besten Filme, nicht nur jüngerer Zeit, sondern überhaupt der gesamten deutschen Produktion geschaffen...“
 (Neue Zeit)

„... das Publikum hatte leicht klatschen. So etwas bekommt es nicht alle Tage zu sehen...“
 (Neue Berliner Zeitung)

„... ein Werk, das weit über die heutige Alltagsware hinausragt; ein Film, an dem man wirklich Freude haben kann... Der Querschnitt des Hauses... interessant und teilweise recht ergötzlich... ganz prachtvoll aufgebaut...“
 (Kinematograph)

„... der deutsche Volkfilm, auf den wir so lange gewartet haben... wird, ohne irgendwie nach dem Ausland geschickt zu haben, ein ganz großer Erfolg auf dem Weltmarkt werden...“
 (Der Film)

„... Wir gratulieren der National-Film und allen ihren Mitarbeitern zu diesem herrlichen Werk...“
 (Lichtbild-Bühne)

„... ein sehr abwechslungsreicher und, wie der wiederholte Beifall bewies, sehr wirksamer Film...“
 (B. Z. am Mittag)

„... ein voller Erfolg. Lamprecht und der deutsche Film dürfen stolz auf ihn sein...“
 (8 Uhr-Abendblatt)

Beiprogramm:
Boxerglück Goldonkel
 Grotoske in 2 Akten Grotoske in 2 Akten

Gaumont-Woche 13

Palast-Theater

„Schneeberg“
 D 4, 5 D 4, 5
 Renov. Nebenzimmer zu vergeben. *40
 Jed. Samst. u. Sonntag
Konzert
 L. Bechtold

KURZSCHRIFT-Verrein
 von 1879
 Gabelberger
 Einheitskurzschrift
 Reue 977

Anfängerkurse
 und Beginn der Übungen
 über die Dienstag, 20. Apr.
 10.8 Uhr in der
 Schule D 7, 28
 Wir laden zur Teilnahme ein und bitten um pünktliches Erscheinen

Michellin
 u. alle anderen Fabrikate
Auto-Bereifung
 in Hochdruck Halbballon Ballon
 Riesen- Luft und Kisse
 tiemst tracht und billigs
 das Spezialhaus für
 Auto-Zubehör und
 Vulkanisation

Josef B. Rößlein
 C 1, 13, Mannheim
 Tel. 2035 - Gegr. 1907
Tankstelle. S116


Dürkopp
 Pronto, Miele, Opel
Nähmaschinen
 Reparatur-Werkstätte
 L. Fabian Nachf.
 D 5, 7 (Planen) Tel. 3438
 911

Kommunikanten
 Konfirmanten, Aufnahmen,
 Preise billigt. 51788
 Berliner Weller
 Jub. G. Regelsch, H. L. 1

Planos
Kauf u. inMiete
 bei 513
Heckel
 Piano-Lager
 O 3, 10.

Anzüge
 mod. angefert., auch bel.
 gabelt. Stoffe, Ratten-
 zählung gef. R. Aris,
 Metz Straße 2, 51641

ALHAMBRA

Ab heute!
 Anlässlich der
Reichsgesundheits-Woche
 bringen wir den sexuellen Großfilm
Dürfen wir schweigen

Ein Film der Aufklärung über das heikle Problem der Geschlechtskrankheiten von erschütternder Wahrheit, ein Meisterwerk hervorragender Darstellungskunst
 Hauptdarsteller:

Conrad Veidt

Die größte Frage unseres Volkes!
 Ihr wollt die Wahrheit wissen?

Dürfen wir schweigen?
 wenn blühende Mädchen sich Männern verbinden wollen, deren Blut durch Krankheit vergiftet ist

Dürfen wir schweigen?
 wenn Gewissenlosigkeit oder Leichtfertigkeit das Mysterium der Liebe zum Keime furchtbarster Vernichtung gestalten

Dürfen wir schweigen?
 wenn ein Menschenkind sehnsüchtig die Arme ausstreckt nach einem andere... nichtwissend, daß die Verwüstung weiter unbekämpft in seinem Blute wüthet

Dürfen wir schweigen?
 die große Frage unseres Volkes, da jährlich Hunderttausende an geheimen Leiden dahinsiechen

Dürfen wir schweigen!?

!! die betreffende Antwort gibt uns dieser Film, die Hunderttausenden neues Leben und Millionen vor Tod und Verderben retten wird. !!

Mit Unterstützung ärztlicher Autoritäten und gewählter aus-erlesener Darstellergrößen, ist hier ein Filmwerk entstanden, das mit seltener Kühnheit eines der heikelsten Probleme „Die Geschlechtskrankheiten“ behandelt. Die stark dramatische Handlung ist ein Mahnruf an alle, die ins Leben treten und die im Leben stehen!

Nur für Erwachsene! Nur für Erwachsene!
 Beginn der Vorstellungen: 3.00, 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr

Spare Geld - kaufe Stoffe



Wer sich den Stoff am Stück auswählt, Spart Geld und bekommt Qualität!



Einfarbige Kleiderstoffe

- Wollbatist u. Popeline**, reine Wolle, in vielen modernen Farben, ca. 80/85 cm br. Mtr. 2,60, 2,35, **1.75**
- Gabardine**, reine Wolle, die beliebte scharfrichtige Bindung, ca. 130 cm breit. Mtr. 4,35, **3.75**
- Rips**, reine Wolle, feinkörnige Bindung, in vielen modernen Farben, ca. 130 cm br., Mtr. 7,90, 6,90, **5.90**
- Papillon**, das neue, fließende Gewebe reine Wolle, 130 cm breit. Meter 7,50, **5.75**
- Kammgarn-Jacquard**, reine Wolle, für eleg. Kleider u. Complots, ca. 130 cm br., Mtr. 9,90, **8.90**

Moulinés + Covercoats

- Mouliné**, in neuen Frühjahrsfarben weinrot-ende Kleiderware, ca. 105 cm br. Mtr. **3.50**
- Rips-Mouliné**, solide Mantelware, praktische, halbhelle Farben, 130 cm breit. Meter 7,35, **5.90**
- Rips-Mouliné**, in modernen Frühjahrsfarben, ca. 130 cm breit. Meter **9.50**
- Covercoat**, imprägniert für Mäntel u. Windjacken in sportfarb. Tönen, ca. 130/140 cm br., Mtr. 4,75, **4.20**
- Woll-Covercoat**, schwere Qualitätsware ca. 130 cm breit. Meter **9.50**

Gemusterte Kleiderstoffe

- Schottenstoffe**, reiche Auswahl in modernen Mustern, doppelbreit. Meter 1,65, 1,25, **95 Pf.**
- Papillon-Schotten**, reine Wolle für feine Frühjahrskleider. Meter **2.10**
- Papillon-Schotten**, reine Wolle in sparten Stellungen, 105 cm breit. Mtr. 3,25, **2.90**
- Crepe-Schotten**, reine Wolle, in hell. Frühjahrsfarben, ca. 145 cm breit, ausgez. Qualität. Mtr. **4.35**
- Kammgarn- und Cashashotten** reine Wolle, ca. 100 cm breit. Meter 5,75, **4.35**

Praktische Kostüm-Stoffe!

Ein seltener Zufallskauf
richtiger **Strapazier-Stoffe** für alle Zwecke, wie Frühjahrs-Mäntel, Touren-Röcke, Kostüme, Kinder-Mäntel, Kleider-Anzüge
alles 140/150 cm breit
3 Serien. Meter **2.50, 1.95, 1.45**

Seiden-Stoffe

- Messalinseide**, in vielen neuen Farben. Meter **2.35**
- Rohseide** (Tussor), bastfarbig, gute Strap.-Qualität 85 cm breit. Meter 3,50, **2.90**
- Rohseide** (Tussor), bastfarbig, reine Seide ca. 85 cm breit. Meter 4,25, **3.75**
- Rohseide** (Tussor), kariert, in schönen neuen Stellungen. Meter **3.75**
- Silkana-Seide**, ganz ausgezeichnet im Waschen und Tragen, schöne neue Stellen, für Herren-Hemden und Hemdblusen. Meter **3.75**
- Crépe Marocaine**, bedruckt, Wolle mit Seide, neue Dessins, 90 cm breit. Meter **4.90**
- Crépe de chine**, reine Seide, viele neue Farben, ca. 100 cm breit. Meter 5,75, **4.90**
- Radium-Seide**, bedruckt, in neuen, farbenfrohen Dessins, 85 cm breit. Meter **5.90**
- Crépe Marocaine-Faconné**, wundervoller Artikel, in schönen Dessins und blend. Farben, 100 cm breit. Meter 6,25, 5,50, **4.90**

Seiden-Trikot

das bekannte Riesen-Farbensortiment, meine seit Jahren bestens bewährten Sorten, alles 140 cm breite Ware
(Breite beachten)
Meter **4,90, 3,35, 2.50**

Herren-Stoffe

- Marine-Cheviot** bewährte Strapazier-Ware, 140 cm br. Meter 7,35, **5.40**
- Billige Anzug-Stoffe** für Herren- und Knaben-Kleidung. Meter 5,35, **3.25**
- Reinwoll-Anzugstoffe**, solide Ware 140/145 cm breit, schöne graue Töne. Meter **7.35**
- Ausgezeichnete Anzugstoffe**, reine Wolle sehr kräftig u. grundsollide Qual. 140/150 br. 16.—, **12.—**
- Feine Achener Kammgarn-Stoffe** extra prima Qualität, 140-150 cm br. Mtr. 19,50, **17.50**

Blaue Herren-Kammgarn-Stoffe

erprobte, tragfähige Sorten
140/150 cm breit. Meter **17.50, 16.00, 13.80**

Einfarbige Waschstoffe

- Wasch-Crepe** in neuen Frühjahrsfarben ca. 68/70 cm breit. Meter **82 Pf.**
- Wasch-Crepe marocaine**, feines Käuselgewebe in großer Farbauswahl, 96/100 cm br. Mtr. **2.50**
- Tricoline**, einfarbig, feine Qualität für Damen- und Herren-Wäsche. Meter 3,25, **2.35**
- Voll-Volle**, farbig, beste Schweizer Ausstattung für duftige Kleider und Blusen. Meter **2.10**
- Voll-Volle**, beste Schweizer Fabrikat, in mod. Farben, ca. 115 cm breit, Indanthren. Meter **2.25**
- Opal** für elegante Leibwäsche, feinste Ware alle zarten Wäsche-Farben, ca. 100 cm br. Mtr. **2.65**

Gemusterte Sommerstoffe

- Musselinette** in hellen und dunklen Mustern 80/90 cm breit. Meter **22 Pf.**
- Baumwoll-Musseline**, neue Druckmuster, für praktische Sommerkleider. Mtr. 9, 8, 7, 6, **52 Pf.**
- Baumwoll-Crepe** in vielartigem Buntdruck ca. 80 u. 100 cm breit. Meter 1,45, **1.35**
- Frotte**, der praktische Kleiderartikel unverwundlich im Tragen. Meter 1,20, 1,10, **90 Pf.**
- Seiden-Frotte**, elegante neue Dessins 100 cm breit. Meter **2.95**
- Woll-Musseline**, reine Wolle, in großer Auswahl ca. 75/80 cm breit. Meter 3,25, 2,95, 2,69, **1.95**

Herren-Hemdenstoffe

- Zellulose**, solide Qualität, für Knaben-Sportkleider, sowie für Scarvierkleider, ca. 70 cm br. 77, **55 Pf.**
- Perkal**, waschechte Qualität für Oberhemden, ca. 80 cm breit. Meter 97, **62 Pf.**
- Panama** für praktische Sporthemden, ca. 80 cm breit. In echtfarbig Mtr. **1.65**, **1.45**
- Halbhemdenzellulose** in neuen Mustern, auch für Hemdblusen geeignet, 80 cm breit. Meter **1.15**
- Edel-Zellulose** für elegante Masshemden 80 cm breit. Meter 1,75, **1.55**
- Macco-Zellulose**, seidenschöne Qualität aus ägyptischer Baumwolle, 80 cm breit. Meter **1.95**

Trachtenstoffe

- Trachten-Karos**, hübsche, leb. Stellungen in reich. Ausmusterung, ca. 70 cm br. Mtr. 1,10, **85 Pf.**
- Biedermeier-Musseline**, hellgründ., reiz. neue Motive, groß u. klein gemust. 75,80 cm br. **1.25**
- Trachten-Karos** in leb. farbenfrohen Ausführ. größte Muster-Auswahl, ca. 78,80 cm br. Mtr. **1.45**
- Trachten-Leinen** Reineleinen, kräft. Qualität für Herrenjoppen u. Knabenanzüge, ca. 80 cm br. **1.50**
- Gulden-Leinen**, Indanthren u. echtfarbig für Haus-, Straßen-, Wanderkleider u. Kinder-Anzüge, 30 Farben am Lager. Meter **1.60**
- Beiderwand**, der praktische, solide Trachtenstoff, neue Karo-Streifen und uni-Farben doppelbreit. Meter **3.90, 2.90, 2.65**

Futterstoffe

- Fouardine**, reichglänzende Gewebe in modernen Stilmustern. Meter **2.35**, **1.95**
- Fouardine**, einfarbig, in allen gangbaren Farben, reine Macco-Qualität. Meter **1.90**, **1.65**
- Baumwollserge**, kräftige Qualität, in allen gangbaren Futterfarben, ca. 140 cm br. Mtr. 3,25, **2.85**
- Damassé**, kräftige Strapazier-Qualität für Mäntel u. Kostüme, ca. 140 cm br. Mtr. 3,90, **3.25**
- Damassé**, seidenreiche Qualitäten, in sparten Mustern u. Farbstellungen, ca. 85 cm br. Mtr. 3,90, **3.35**
- Damassé**, seidenreiche Qualität neue Muster, 110 cm breit. Meter **4.75**

Bestellungen nach auswärts werden sorgfältig erledigt.



an den Planken neben der Hauptpost

Möbelkäufer

meine Erfolge der letzten Tage beweisen, daß mein **Sonderverkauf** die vorteilhafteste Gelegenheit bietet.

Rudolf Landes, Q 5, 4

Beachten Sie meine Schaufenster!

Vermischtes

Schreibmaschinen
gebraucht,
preiswert zu verkaufen
Winkel, K 1 7-2
Tel. 1435 617

Wanzen

Fische, Schwaben etc.
sowie Sie samt Brut
radikal aus durch die
"Wanzen-Vertilgungs-
Essenz" Preis à Flasche
Mark 1.— aus der
Karlstr.-Drogerie
Dr. von Eickstedt, K 4, 13/14
857

"Chefax"

gelbes Bodenwachs
500g Dose nur 60 Pf.
1000g Dose nur 1.10
Bohmerfächer 65 Pf.
St. 95 53 u.
Gast. Bannert, G 5, 14
Mittelstr. 39 und
S 1, 9.

zur Vorbereitung zum
Abend-Kurs
Abitur und zur
**Realschul-
Schlußprüfung**
(für Teilnehmer mit Volksschulvor-
kenntnissen), beginnen am 26. April
1928. Vorlesungschritte können in be-
reits bestehende Kurse aufgenommen werden
in der Hörsaal-Privat-Lehranstalt
Institut Sigmund am Schloß
Mannheim - A 1, 9. S117

Achtung Automobilbesitzer

keine Luxussteuer mehr
kaufe Autos gegen Kasse
nehme Autos in Kommission
gebe Vorschuss bis zu 75%, vom
Verkaufspreis *112
20jährige Praxis
Eberwein-Stuttgart
Kriegsbergstr. 26 1 Minute vom Bahnhof.

Kaufe gegen sof. Kasse Zigaretten

Mk. 30.— 35.— 40.— u 50.—
Warenpreis Originalmuster Lanko
gegen franko zur Ansicht vorbestellt
erwünscht. Em34

M. Glaser, Leipzig, Katharinenstr. 17, Tel. 23918

Englische Schnellbügerei, O 5, 2

Telephon 6306
empfehlen sich in *462
Bügel N. 2.50 **Reinigen N. 3.00**
Ausbessern N. 1.—
von Anzüge, Mäntel und Kostüme.
Freie Abholung und Zustellung.

Drucksachen

für die gesamte
Industrie
liefert prompt
Druckerei Dr. Haas & M. H.

LIEBIG

Wenn in dieser faden Zeit
auch noch fade Speisen auf den Tisch
kommen, so soll doch gleich
geholfen werden! Nehmen Sie
Liebig flüssig
den gewürzten Fleisch-Extrakt.
Eine kleine Menge kräftigt die
Speisen und macht sie schmack-
haft und bekömmlich.



Vermischtes

Saubere Frau nimmt
bessere Jagen- u.
Herrenwäsche
vom Waschen und Aus-
bessern an. Auch mit
Y. P. 77 c. u. Gefäß-
stoffe bsp. Bl. S1091

Teppich-Reinigen

und feinsten Knäuren
empfindlich für tabel-
loze Ausführung
Dienstmann Einzel.
T 4 5, Tel. 3319.

Fahr' Rad! Spar' Zeit und Geld!



5 Jahre zur Aufsicht
mit belagungslos. Rückenschwicht bei Nichtgelen-
kufen im überaus. Aus-
gewählten, vorwiegend
Land und vorwiegend Konstruktion. Auszug mit Doppel-
Kettenschaltung (nicht geschweift!) werden seine Räder komplett geliefert mit
Original "Torpedo", "Riese", "Komet"-Freilauf mit Radschützern, wertl.
prime Befehls: "Continental", "Dunlop", einfarbige schreibl. Gummis auch
für Gummil. bei späten. Anzahl, geg. bequeme Wohnschl. von ca. G. M.
Lassen Sie sich sofort dies Fahrrad kommen! Es ist für Sie ein Verdienst!
Denn: Was Sie an Fahrzeit und Zeit ersparen, bringt es Ihnen ein.
Die Anschaffung ist ohne Kosten für Sie, wenn Sie Equipes für die bequeme
Reise verwenden! — Verlangen Sie sofort illustriertes Prospekt u. gratis
Kaiser H. G. S. Berlin S 42, Friedrich 4107